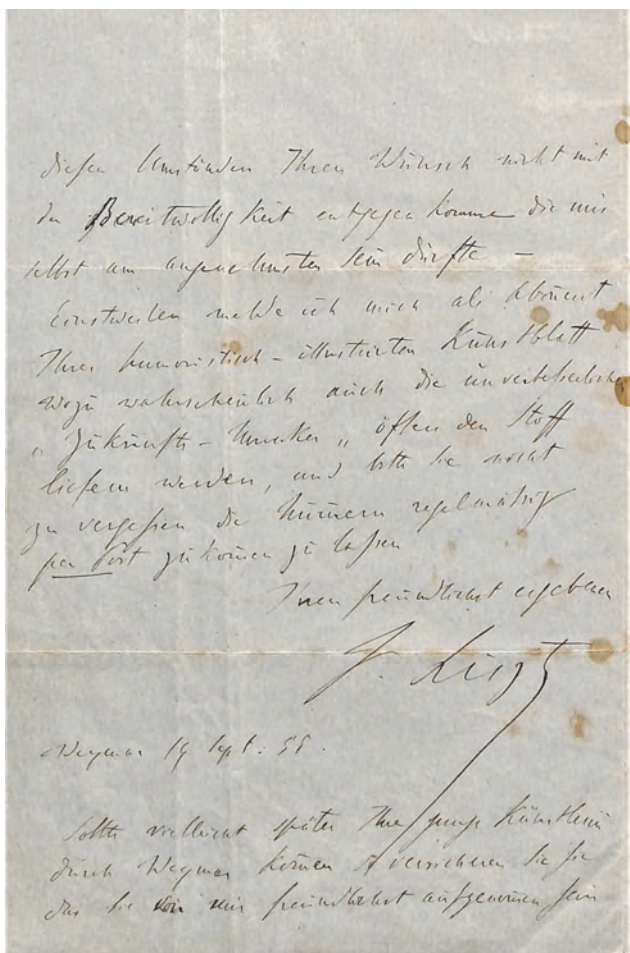


# ZUKUNFTSMUSIK

## AUTOGRAPHEN UND BÜCHER



## EBERHARD KÖSTLER

### AUTOGRAPHEN & BÜCHER

OKTOBER 2017

KATALOG 170

# EBERHARD KÖSTLER AUTOGRAPHEN & BÜCHER oHG

Eberhard Köstler - Dr. Barbara van Benthem  
Traubinger Straße 5 - D - 82327 Tutzing  
Telefon [0049] (0)8158 - 36 58  
Mobil [0049] (0)151 58 88 22 18  
Telefax [0049] (0)8158 - 36 66  
info@autographs.de  
Alle Autographen unter [www.autographs.de](http://www.autographs.de)



Mitglied im Verband deutscher Antiquare und der  
International League of Antiquarian Booksellers



*Nr. 22 Winston Churchill*

*Vorderumschlag - Nr. 45 Franz Liszt*

Geschäftsbedingungen: Es gelten die gesetzlichen Regelungen der Bundesrepublik Deutschland. - Das Angebot des Kataloges ist freibleibend. Bestellungen werden in der Reihenfolge ihres Einganges ausgeführt. Versandkostenpauschale im Inland EUR 4,50; im Ausland meist 7,50. Für die Echtheit der Autographen wird garantiert. Erfüllungsort und Gerichtsstand für beide Teile ist Tutzing. - Abbildungen und Zitate dienen ausschließlich der Orientierung der Kaufinteressenten und stellen keine Veröffentlichung im Sinne des Urheberrechtes dar. Alle Rechte an den zitierten Texten und den Abbildungen bleiben den Inhabern der Urheberrechte vorbehalten. Nachdrucke sind in jedem Fall genehmigungspflichtig.

1 **Adam, Albrecht, der jüngere**, Sohn des gleichnamigen Malers (Daten nicht ermittelt). 4 eigenh. Briefe mit U. Mondsee, Ellingen und Reiß, 4. VII. 1843 bis 11. XI. 1855. Verschied. Formate. Zus. 10 Seiten. Doppelblätter mit Adresse und teilw. Siegelresten. 240.-

An seinen Vater, den Schlachten-, Porträt- und Genremaler Albrecht Adam (1786-1862). - I. Über eine Wanderung auf den Schafberg, erwähnt den Fürsten Wrede und seinen Malerbruder Eugen: "[...] Wir trafen Erzherzog Franz Karl mit einer großen suite oben [...] Eugen war mit dem Hrn Fürsten [...] in Ischl und Hallstadt [...]" - II. Über Pferdekäufe in Ellingen. - III. Über Stallbuschen, Bereiter etc. - IV. Über Manöver und Märsche in Bayern: "[...] von hier aus ging es nach Partenkirchen, Ober- und Unterammergau und schon war ich auf dem Wege über den Linderhof durch den Ammerwald [...]" - Dem Briefinhalt nach zu schließen, war Albrecht so etwas wie Stallmeister beim Fürsten von Wrede. - Etw. fleckig.

2 **Adam, Franz**, Maler und Graphiker (1815-1886). Eigenh. Brief mit U. München, 6. III. 1849. Fol. 2 Seiten. 250.-

An Kaiser Franz Joseph I. von Österreich, wohl als Entwurf: "[...] Euere Kaiserliche Majestät geruhen mir den allergehorsamst Unterzeichneten durch Allerhöchstdero Generaladjutanten unterm 8. vorigen Monats gnädigst eröffnen zu lassen, daß das nach dem Gemälde meines Vaters von mir auf Stein gezeichnete Bildniß seiner Excellenz, des K. K.Feld-Marschalls Grafen Radezky mit seiner Umgebung vor Vicenza sich einer huldvollen Aufnahme bey Euerer Kaiserlichen Majestät zu erfreuen hatte und meinem mündlich [...] ausgesprochenem Wunsche, dieses Kunstprodukt Allerhöchstdenenselben ehrfurchtvollst widmen zu dürfen allergnädigst willfahrt worden sey [...]" - Albrecht Adam (1786-1862), der die Feldzüge 1848/49 in Italien mitgemacht hatte, schuf mehrere Porträts von Radetzky (heute im heeresgeschichtlichen Museum in Wien). Nach der bekanntesten Darstellung schuf sein Sohn Franz die erwähnte Lithographie mit Erklärung der dargestellten Personen. - Knickfalten, Respektblatt entfernt.

3 **Album amicorum** - "Monumentum Honoris et Amicitialis erectum a J. N. Genzkenio Ancl. Pomer.". Stammbuch des Jochim Carl Niklas Gentzken aus Anklam, Pfarrer in Stralsund. Halle, Leipzig, Anklam, Strelitz, Stralsund, Greifswald u.a., 1774-1782. Qu.-Gr.-8° (12 x 19,5 cm). 167 Bl. (eines lose) mit 170 Eintragungen, 5 Seiten Register, 7 Aquarelle, 2 aquarellierte Tuschzeichnungen, 3 (2 aquarellierte) Kupferstiche, 3 Rötzelzeichnungen, 3 eingeklebte Blumenbilder. Sehr dekoratives rotbraunes Ldr. d. Zt. mit reicher Goldprägung und den goldgeprägten Initialen "J. N. G.", verso "1774", blau marmorierte Vorsätze, dreiseitiger Goldschnitt. 1.400.-

Prachtvolles Stammbuch des Theologen Jochim Carl Niklas Gentzken (1753-1784), mit zahlreichen Eintragungen namhafter Theologen, aus Gentzkens Ausbildungszeit in Anklam, wo sein Vater Rektor der Stadtschule war, sowie aus seiner Zeit an den Universitäten Halle und Leipzig, mit kunstvoll ausgeführten Beigaben, darunter zahlreiche Aquarelle und aquarellierte Zeichnungen (galante und ländliche Szenen, Trachten und Porträts, Klöster, Spielkarten, Freundschaftstempel, Briefboten, Ranken- und Blumenmotive). - Zu den Theologen, die sich im Stammbuch verewigt haben, zählt u.a. der von Goethe geschätzte Georg Joachim Zollikofer (1730-1788), der sich am 29. IV. 1779 eintrug. Zollikofer war einer der größten Kanzelredner seiner Zeit und ein Verfechter des Aufklärungsgedankens in der Theologie. Der Freund Lavaters und Herausgeber von dessen "Geheimem Tagebuch" traf Denis Diderot im Jahr 1773 während seiner Russlandreise. Auch Johann Heinrich Siebeck (ca. 1755-1802) ist im Stammbuch vertreten, einer der 21 Musiker, die am 17.07.1786 das spätere Gewandhausorchester in Leipzig gründeten und Großvater des späteren Verlegers Hermann Adolph Siebeck (1816-1877). Ferner: Johann August Noesselt (1734-1807), Ordinarius in Halle; Johann August Dathe (1731-1791), Professor für morgenländische Sprachen in Leipzig; Johann August Ernesti (1707-1781), Theologe, Pädagoge, Philologe, Rektor der Thomasschule zu Leipzig und Begründer der philologisch-historischen Exegese; Johann Friedrich Walther (1729-1795), Sohn des Schriftstellers, Pädagogen und Historikers Samuel Walther (1679-1754) und 1795 Herausgeber des "Praktischen Rechenbuches für Stadt-und Landschulen"; Johann August Jacob Brueckner (1762-1811), Advokat und Notar in Leipzig, Verfasser zahlreicher romantisierender Stücke wie "Dianora, Gräfin von Montagno, Rinaldo Rinaldinis Geliebte" (1799), "Bärbchen, oder das Hirtenmädchen"(1799); Johann Friedrich Burscher (1732-1805), Professor in Leipzig und Rektor der Universität, Domherr in Meißen; Georg Christian Knapp (1753-1825), der zum Zeitpunkt seines Eintrags ins Stammbuch gerade außerordentlicher Professor in Halle geworden war; Samuel Friedrich Nathanael Morus (1736-1792), Philologe und Theologe, Professor in Leipzig; Johann Salomo Semler (1725-1791), "einer der bedeutendsten deutschen evangelischen Theologen der Aufklärungszeit" (NDB XXIV, 236ff.) u.v.a. - Es fehlen von den handschriftlich paginierten Seiten die Seiten 27/28, 329/330, 331/332, 339/340, 341/342. Auf den fehlenden Seiten befanden sich laut Register keine Einträge, sie dürften also alt entfernt worden sein. - Etwas berieben, Gelenke etwas gelockert, sonst gut erhalten. - Ausführliche Liste der Eintragungen auf Anfrage.

### *Pfalz - Baden*

4 **Album amicorum** - Stammbuch der "Karoline Luise Hoffmann 1787/88" (Deckeltitel) aus Meisenheim in der Pfalz. Zweibrücken, Meisenheim, Kyrn, Castellaun, Oberwesel u.a., 1787-1788. Qu.-8° (10,5 x 18 cm). 117 (2 beil.) Bl., mit 61 Eintragungen, 4 Aquarellen, 1 Silhouette in Tusche und 2 kolorierten Tuschzeichnungen. Pp. d. Zt. mit Titelschild. 540.-

Mit hübschen Aquarell-Ansichten pfälzischer Kirchen, Dörfer und Landschaften und interessanten Eintragungen von Persönlichkeiten des gesellschaftlichen Lebens im Herzogtum Pfalz-Zweibrücken, in Baden, Durlach, Karlsruhe. - Karoline Luise Hoffmann (1770-1840) war die Tochter des pfälzischen Landkommissars Johann Peter Hoffmann und seit 1788 Ehefrau von Friedrich Karl Storck (1756-1811), Pfarrer in Offenbach am Glan. Ihr Bruder war der spätere bayrische Appellationsgerichtsrat zu Zweibrücken, Georg Ludwig Hoffmann (1765-1839), Verfasser zahlreicher Aufsätze und Artikel zum französischen und staatsbürgerlichen Recht. - Die Eintragungen geben Auskunft über die gesellschaftliche Vernetzung der bürgerlichen Elite im damaligen Herzogtum Pfalz-Zweibrücken kurz vor Eroberung durch die französischen Revolutionstruppen 1792 und der anschließenden Annexion durch Frankreich. Bemerkenswert sind die Einträge aus dem Umfeld des Dichters Ludwig Philipp Hahn (1746-1814), darunter diejenigen der Schwiegermutter Susanna Wahl und der Schwägerin Louise Wahl, der Hahn 1779 das Gedicht "An Jungfer Louise Wahl" widmete. Selten auch der schöne Eintrag des Schriftstellers Siegmund Friedrich Gehres (1760-1837), der mit historischen Werken im badischen Raum hervortrat. Weitere Eintragungen u.a. von: Georg Jäger (1764-1810), der in seiner Funktion als Friedensrichter d in Kirn am 21. August 1802 die Verhaftung des Friedrich Kunz anordnete, eines Spießgesellen des Schinderhannes; Margharetha Salome Fiserius und ihre Tochter Henriette Luise Gottlieb Roos geb. Fiserius aus der äußerst einflussreichen und wohlhabenden Beamtenfamilie am Hof in Zweibrücken, von denen der Hofmaler Johann Caspar Pitz um 1788 zwei Ölgemälde anfertigte ("Porträt der Margarethe Fiserius mit Enkelkind Roos" und die am Hammerklavier sitzende "Frau Roos geb. Fiserius", heute in der Alten Sammlung im Saarländmuseum); Philipp Jakob Walther, ab 1785 Lehrer in Meisenheim, und seine Ehefrau, Großeltern des Revolutionärs und Marx-Mitschülers in Trier Ludwig Gerhard Gustav Simon (1819-1872) und des preußischen Generalmajors Carl August Simon (1817-1887); Sophia Moog (1760-nach 1833), zweite Ehefrau des Pfarrers und Kirchenrats in Karlsruhe Carl Christoph Kühnenthal (1743-1818); Siegmund Friedrich Gehres (1760-1837), badischer Beamter und Autor historischer Werke wie "Pforzheims Kleine Chronik" (1792), "Bretten's Kleine Chronik" (1805) oder "Kleine Chronik von Durlach" (1824/1827). - Einband beschabt und bestoßen. - Ausführliche Liste der Eintragungen auf Anfrage.

### *Pfälzischer Landrat und Liberaler*

5 **Album amicorum** - "Freunden und Gönnern gewidmet". Stammbuch des Philipp David Müller, Stadtpfarrer in Speyer, Pfälzischer Landrat und Liederdichter. Zweibrücken, Marburg, 1788-1793. Qu.-8° (17,5 x 11 cm). 81 Bl., mit 38 Eintragungen, 24 Seiten Register, 2 Aquarellen, 2 Rötelzeichnungen und 2 kleinen Tuschezeichnungen (Freundschaftsdenkmal, religiöse Symbole). HLdr. d. Zt. 540.-

Die hübschen Aquarelle und Zeichnungen zeigen Landschaften, im Hintergrund Dörfer, sowie eine Hafenszene mit Burgruine. - Der Halter des Stammbuches Philipp David Müller (1773-1848) wurde in Erlangen zum Doktor der Theologie promoviert, war Pfarrer in Speyer, wurde dann aber wegen seiner liberalen Gesinnung auf eine Dorfpfarrrei in Erpolzheim versetzt. Später wurde er in den Pfälzischen Landrat berufen, gehörte dort zu den Mitverfassern der berühmten Aufforderung an den König, die "Zurücknahme des Verbots des Hambacher Festes v. 08.05.1832 allerhuldreichst zu verfügen", was dieser dann auch tat. Bekannt wurde Müller auch als pfälzischer Liederdichter, auf den viele Kirchenlieder des Pfälzischen Liederbuches zurückgehen. Gemeinsam mit Johann Butenschön (1764-1842) verfasste er 1823 den ersten Unionskatechismus. - Die Eintragungen stammen fast ausschließlich aus Müllers Zeit am Gymnasium in Zweibrücken, zu erwähnen sind u.a.: "Es wird einem saur gemacht das bißchen Leben und Freiheit. Göz von Berlichingen", Karl Friedrich Preuschen (1770-1809) am 22. VII. 1792. Preuschen war badischer Regierungsrat und Hofgerichtsadvokat in Karlsruhe, Vater des Hofgerichtsrates und Dichters Albert Preuschen (1802-1856), des ersten Biographen J. P. Hebels. Ferner trugen sich ein: Philipp Casimir Ritter von Heintz (1771-1835), der Theologe und Historiker verfasste zahllose Beiträge zur pfälzischen Geschichte; Philipp Wilbrand Jakob Müller (1771-1851), bedeutender Insektenkundler aus Odenbach a. Glan; Johann Jakob Gulden (1771-1826), protestantischer Pfarrer in Mörzheim, Liberaler, verheiratet mit einer älteren Schwester der Gebrüder Culmann, der späteren Teilnehmer am Hambacher Fest 1832, sein Sohn Gustav Adolf Gulden war ein bedeutender Politiker und Mitglied der Frankfurter Nationalversammlung. - Vgl. Georg Biundo, Die evangelischen Geistlichen der Pfalz seit der Reformation, 1968, S. 316; Carl Martin Engelmann, "Nachrichten von Liederdichtern des Gesangbuches zum gottesdienstlichen Gebrauch für protestantisch-evangelische Christen", Zweibrücken, 1826. - Einband beschabt, oberes Kapital angerissen, etwas fingerfleckig. - Ausführliche Liste der Eintragungen auf Anfrage.

### *Goethe-Umkreis in Weimar*

6 **Album amicorum** - Stammbuch aus der Weimarer Gesellschaft und dem Weimarer/Jenaer Studentenmilieu zur Goethezeit. Weimar, Jena, Rudolstadt, Blankenhain, 1803-1833. Qu.-8° (11,5 x 18 cm). Ca. 75 Bl. mit 38 Eintragungen, 1 Stickbild, 1 Federzeichnung, 13 Aquarellen, 1 kolorierten Kupferstich und verschiedenen Bordüren, Verzierungen und Ornamenten. Roter Pp. d. Zt. in Maroquinmarnier in grünem Schuber (beide etwas bestoßen bzw. beschabt). 1.400.-

Sehr schönes, reich illustriertes Stammbuch aus der Weimarer Gesellschaft um Goethe, mit reizvollen Federzeichnungen und Aquarellen, teils von künstlerischer Qualität, besonders hervorstechend "Das Paradies bei Jena" von J. Th. Freyberg, "Die Kunitzburg ohnweit Jena" von Friedrich A. E. Petters und eine Szene in der Backstube 1806 von Henriette Schulz, ferner Freundschaftstempel u.a. von Heinrich

Baldauf, Freundschaftsdenkmäler, florale und ornamentale Vignetten, Bäume-, Blumen- und Landschaftsdarstellungen. - Es ist nicht klar ersichtlich, ob das Album einer jungen Dame aus Weimar gehörte, die Beziehungen zum Jenaer Studentenmilieu pflegte, oder ob der Inhaber ein junger Weimarer war, der in Jena studierte. Auf jeden Fall lassen die Eintragungen, die mit einer späten Ausnahme (1833) aus den Jahren 1803-1816 datieren und mehrheitlich aus Weimar, teils auch von Studenten aus Jena (1814-1815) stammen, auf die höhere Weimarer Gesellschaft und den weiteren Goethe-Umkreis schließen. Die eingetragenen Studenten waren u.a. angehende Theologen, darunter der polyglotte Schleiermacher-Schüler Leopold Petz (1794-1840), der aus Goethes Gedicht "Der Sänger" zitiert. Eingetragen hat sich auch der Medizinstudent Johann Theodosius Freyberg, der Präparand bei dem Jenaer Chemiker Johann Wolfgang Döbereiner (1780-1849) und als solcher Goethe bekannt war, in dessen Briefwechsel mit Döbereiner er erwähnt wird. Von Freyberg, der später Amtsarzt zu Allstedt wurde, stammt die schöne aquarellierte Zeichnung des Jenaer Paradies. Auf den Goethe-Umkreis deutet der Eintrag von Johann Christian Lieber (1757-1836), der sich, mit Gattin und Tochter, 1803 in diesem Album verewigte. Lieber war Friseur von Großherzogin Anna Amalia, später großherzoglicher Kammerdiener und mit Goethe bekannt, der dessen Sohn, den Maler Karl Wilhelm Lieber (1791-1861) protegierte und ihn zum Studium an die Dresdner Kunstakademie schickte, wo er Schüler von Caspar David Friedrich wurde. Ebenso trugen sich der großherzogliche Kammerdiener Gottfried Wächter mit seiner Gattin Amalia, Caroline Michaelis, Ernst Th. Weiss, Friedrich Kluge und der Weimarer Bäckermeister Johann Friedrich Bernhard Rückoldt (1764-1842) in das Stammbuch ein. Bedeutsam ist darüber hinaus das sehr frühe künstlerische Zeugnis der später erfolgreichen Blumenmalerin Franziska Schulze (1805-1864). Die knapp Zehnjährige verewigte sich 1815 an der Seite ihrer Schwestern Charlotte und Albina in diesem Album und verzierte ihren Eintrag und den ihrer Schwester Albina mit zwei in Wasserfarben gemalten Blumensträußen. Von Wilhelm Baldauf stammt 1812 der Sinnspruch: "Weimar ist eine schöne Stadt, die auch schöne Mädchen hat".

### *Mit Stickbildern*

7 **Album amicorum** - Stammbuch des Heinrich August Löwe aus Auerswalde bei Chemnitz. Leipzig, Auerswalde bei Chemnitz, Meißen Landesschule St. Afra, Grimma, Limbach, Annaberg u.a., 1809-1819. Qu.-8° (11 x 19 cm). 92 Blatt mit 99 Eintragungen, einige in Griechisch und Latein, 2 Aquarellen, 1 kolorierten Landkarte, 1 kolorierten Porträt und 3 ganzseitigen Stickbildern. Ldr. d. Zt. mit Goldprägung und Rvg. 800.-

Der Stammbuchhalter Heinrich August Löwe (1792-1856), geboren in Auerswalde/Chemnitz, später Pfarrer und Superintendent in Bürgel, besuchte von 1804 bis 1809 die Landesschule St. Afra in Meißen und studierte von 1810 bis 1812 Theologie an der Universität Leipzig. Aus dieser Zeit stammen viele der Eintragungen, zum Beispiel von dem Landschaftsmaler August Friedrich Reichel (1784-1840) oder von

Moritz Eduard Löwe (1795-nach 1835), der schon als stud. theol. 1816 steckrieflich wegen Betrügereien gesucht und in Meißßen gefasst wurde. Ferner haben sich ins Stammbuch eingetragen: Carl August Kempe, Sohn des Kirchenlieddichters Karl Immanuel August Kempe (1745-1826); Carl Friedrich v. Heinecken, Enkel des Kunstgelehrten und Kunstsammlers Karl Heinrich Ritter von Heinecken (1707-1791), später Rittmeister in Königl. Preussischen Diensten; August Leberecht Löwe (um 1793-nach 1868), Cantor und zweiter Lehrer an der Bürgerschule Zschopau, der auch als Komponist von Orgelwerken in Erscheinung trat und das "Lied aus der Ferne" (heute in der Staatsbibliothek Berlin) komponierte; Carl Heinrich Wilhelm Muennich (1788-1867), Verfasser geographischer Schriften wie "Die malerischen Ufer der Saale" (1848); Johann Georg Leopold (1796-1861), Pfarrer in Ebendorf, wo er als Archäologe die Megalithanlage ausgrub und erforschte; Henriette Wilhelmine Leopold, Ehefrau des Chemnitzer Uhrmachers Friedrich Gottlob Weller; Benjamin Leberecht Reichold (?-nach 1859), Prediger an der Universitätskirche St. Pauli in Leipzig; Sophia Beata Augusta Ebermann (geb. 1795), die spätere Ehefrau des Pfarrers M. Rhone in Wallhausen, der zum Zeitpunkt des Eintrags als Hauslehrer im Hause Ebermann weilte und im Zusammenhang mit der Völkerschlacht bei Leipzig die Kirchenbücher rettete. - Vgl. Landeskirchenarchiv Eisenach; Afraner Album, Verzeichnis sämtlicher Schüler der Königlichen Landesschule zu Meissen, S. 405, Eintrag Löwe; Anke Fröhlich, Landschaftsmalerei in Sachsen in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts, 2002, S. 173 und 301; Die Völkerschlacht bei Leipzig nebst Nachrichten. Hrsg. von Robert Naumann, Leipzig, 1863, S. 260ff. - Gebrauchsspuren. - Ausführliche Liste aller Eintragungen auf Anfrage.

### *Anhalt - Zerbst*

8 **Album amicorum** - "Das Andenken guter Freunde". Stammbuch der Anna von Bardeleben, aus der höheren Töcherschule zu Zerbst. Zerbst, Ziesar u.a., 1818-1839. Qu.-Gr.-8° (19,5 x 12 cm). 62 Bl., mit 44 Eintragungen, 2 Bleistiftzeichnungen (Freundschaftstempel, Blumen), 3 Haarlocken, 1 Holzstich, 1 kolor. Tuschezeichnung (Blumenornamente, Banner). Ldr. d. Zt. mit Goldprägung, Rvg. und dreiseitigem Goldschnitt. 540.-

Reich an kulturhistorischen Bezügen. Anna von Bardeleben, geboren um 1800, besuchte die Höhere Töcherschule zu Zerbst und Ziesar, weshalb das Stammbuch, in das sich viele Mitschülerinnen eingetragen haben, das gesellschaftliche hohe Niveau der Töcherschule widerspiegelt. Die Stammbuchhalterin selbst war Tochter des königlich preußischen Hauptmanns, Kreisdeputierten und Besitzers des Rittergutes Vor-Ziesar, Ernst Ludwig von Bardeleben (1767-nach 1820), und der Juliane Friederike Charlotte von Schultz (1774-1815), Tochter des preußischen Generalmajors Johann Karl August von Schultz (1737-1800). - Kultur- und frauengeschichtlich interessant ist neben den vielfältigen verwandtschaftlichen Beziehungen zu den von Bredows die Eintragung der später in die USA ausgewanderten Emilie



Kalisky (1803-1858 ertrunken auf der Überfahrt von den USA nach Deutschland beim Untergang der USS Austria), Tochter des Magdeburger Großkaufmanns Ernst Friedrich Gottlob Kalisky (1776 -1838), der seine Geschäfte seit 1819 von Philadelphia/USA aus führte. Dort lernte Emilie Kalisky den aus Osnabrück stammenden Charles Henri (Carl Heinrich) Vezin (1781-1853) kennen, der sich als Kaufmann und Schachgroßmeister einen Namen machte. Bedeutend ist auch die Eintragung des Barons Johann Vinzenz (Victor) Albrecht Eugen von Ehrenkreutz (1787-1866, Autographen von ihm im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz), Verfasser eines der bekanntesten Klassikers über die Angelfischerei, der von seinen Anhängern auch als deutscher Izaak Walton bezeichnet wurde. Ferner haben sich verewigt: Karl Friedrich Hausmann (1774-1833), Erzieher dreier unehelicher Kinder von Fürst und Herzog Leopold III., richtete 1806 auf Geheiß des Herzogs in Zerbst eine höhere Töchterschule ein, die er bis zu seinem Tod leitete; Karoline Charlotte Louise Sophie von Bredow (1803-1844), Gattin Ferdinand Friedrich Karl von Bredows, einem Sohn des vom Marschall Murat 1806 bestohlenen Friedrich Ludwig Wilhelm von Bredow, ein Vorgang, den Theodor Fontane ausführlich in seinen Wanderungen durch die Mark Brandenburg beschrieb; Louise Sophie Auguste Wilhelmine Krug von Nidda (1804-1827), Schwiegertochter des von Fontane beschriebenen und von dem französischen Marschall Murat beraubten Friedrich Ludwig Wilhelm von Bredow und Ur-ur-Großmutter der Schriftstellerin Ilse Gräfin von Bredow (geb. 1922 in Teichenau); Conradine Heloise Wilhelmine Zier (1800-1876), Tochter des Medizinalrathes zu Zerbst, Conrad Heinrich Zier, verheiratet mit dem Historiker Moritz Wilhelm Heffter (1792-1873); Mathilde Sander (1804-1865), Tochter des Amtmannes Friedrich Ernst Sander, der bereits 1794 das sogenannte von Endesche Rittergut in Trinum gepachtet hatte, und Tante des 1848er-Revolutionärs Enno Sander (1822-1912); Antonie von Renthe (1803-1855), Tochter des Regierungspräsidenten von Anhalt-Köthen Leberecht August von Renthe (1762-1835), verheiratet mit dem wohlhabenden Hermann August Friedrich von Behr-Negendank (1801-1887), der 1843 seine gesamten Pferdegespanne über die Alpen nach Italien schickte, um den "richtigen" Marmor aus Carrara für sein 1845 unter Beteiligung von Großherzog Friedrich Franz II. eingeweihtes Schloss zu holen; Friederike Auguste Wilhelmine Aly (geb. 1800), Tochter des Lehrers am Friedrichs-Waisenhaus in Jerichow und Ziesar, Ernst August Wilhelm Aly (1768-1825), und damit wie ihre Schwester Albertine Mathilde Aly (1803-1879), die sich ebenfalls ins Stammbuch eingetragen hat, Ururenkelin des berühmten Kammertürken Aly, der 1688 als Kriegsbeute an den Hof des Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg gelangt war. - Vgl. u.a. Theodor Fontane, Das Ländchen Friesack und die Bredows - Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Berlin 2005, S. 221. - Einband bestoßen, ca. 37 Blätter (S. 5-10, 13-36, 39-40, 49-50, 61-62, 65-66, 73-74, 103-106, 115-116, 121-125, 128-131, 134-141, 144-145, 160-161, 164-167, 176-177, 180-181) wurden entfernt.

### Mit 24 Freundschaftskupfern

9 **Album amicorum** - "Denkmal der Freundschaft". Stammbuch einer "M(aria?). V(ogelbach)" aus Lörrach. Lörrach, Schopfheim, Mengen u.a., 1824-1833. Qu.-8°. 120 Bl. (3 lose), davon 29 mit Eintragungen. Mit 24 kolorierten Kupferstichen. Dunkelgrünes Maroquin d. Zt. mit dekorativer Goldprägung, rotem Rückenschild und goldgeprägten Initialen "M. V. 1824" in Goldbordüre, marmorierte Vorsätze, dreiseitiger Goldschnitt. 560.-

Reizvolles und reich illustriertes Stammbuch aus der Lörracher Familie Vogelbach. - Stammbuchhalterin war Maria (?) Vogelbach, deren Mutter Anna Maria Vogelbach sich am 22. II. 1824 eintrug. Es folgen verschiedene Familienmitglieder, noch am selben Tag etwa der Bruder J. F. Vogelbach oder im Januar 1828 Maria Elisabetha Vogelbach. Unter den Eintragenden sind viele Frauen, darunter Maria Elisabeth Schnauer (1826), Friederike Fünfgeld (December 1833), Caroline Fünfgeld (1. XI. 1829), A. T. Wortisch (25. II. 1829), Anna Maria Schneidlin (1826), die meist aus Lörrach stammen. - Die Firma Vogelbach in Lörrach, 1874 begründet und aus der Baumwollspinnerei Lörrach und der Baumwollweberei Schopfheim hervorgegangen, befindet sich noch heute in Familienbesitz. - Die schönen Kupfer zeigen Freundschaftstempel und -denkmäler mit Sinnsprüchen. - 2 Bl. lose, 1 Bl. mit kleinem Textausschnitt, teils etwas fleckig.

### Besitz von Prinzessin Elisabeth

10 **Anonymus**, Worte des Heilandes an Kinder im neuen Jahre. Siebzehn Predigten von einer Dame, geschrieben für Kinder. Aus dem Englischen. Berlin, Bei Ferdinand Dümmler, 1821. Kl.-8° (11,5 x 8,5 cm). XIV, 73 S. Dunkelblaues Maroquin d. Zt. mit goldgepr. Deckel-, Stehkanten- und Innenkantenbordüre, Rückenvergoldung und goldgepr. Supralibros: Königskrone, darunter "P. E."; Innendeckel mit rosa Seidendoublüre; rosa Vorsatzblatt; dreiseit. Goldschnitt (gering bestoßen). 480.-

Prinzessin Elisabeth von Großbritannien (1770-1840), eine Tochter des britischen Königs Georg III., war durch Heirat Landgräfin von Hessen-Homburg. Von ihr stammt der eigenh. Eintrag auf dem Vorsatzblatt: "Haidekraut vom Elisabethenstein | den 6ten August 1821." (darunter In einer eingeschnittenen Papierlasche ein Zweig Heidekraut). Ebenfalls nach ihr benannt ist der Elisabethenstein, ein Naturdenkmal im Taunus bei Bad Homburg vor der Höhe im Hochtaunuskreis. - "Gedruckt in der Joh. Fr. Ungerschen Buchdruckerei" in Unger-Fraktur. - In keiner deutschen Bibliothek nachweisbar, auch nicht in Berlin.

11 **Anonymus**, Calender der Churfürstlich-Pfälzischen Lotterie für das Jahr 1774. Mannheim, Lotterie-Buchdruckerey, ohne Jahr (1773). Kl.-8°. Mit einigen Holzschnitt-Vignetten. 99 Seiten. Läd. Brokatpapierumschlag de. Zt. 150.-

Erste Ausgabe; letzter Jahrgang der Reihe. - VD18 90310055. - Enthält eine Abhandlung von der Lotterie und ihren Grundsätzen, das Kalendarium (mit Platz für Eintragungen und den Ziehungstagen der Lotterie) sowie eine genealogische Tabelle der regierenden Häuser und eine Tabelle der bisher gezogenen Nummern. - Vgl. S. Schlösser, Fortuna kommt nach Mannheim. Zur Geschichte des kurpfälzischen Zahlenlottos im 18. Jhd. In: Mannheimer Geschichtsblätter N. F. Bd. XI (2004), S. 159-73. - Sehr selten.

### *Widmungsexemplar*

12 **Arnim, Bettine von, geb. Brentano**, Schriftstellerin (1785-1859). Goethe's Briefwechsel mit einem Kinde. Seinem Denkmal. 2. Aufl. 3 in 1 Bd. Berlin, C. H. Jonas, 1837. 8°. IV, 364 S.; 1 Bl., 324 S.; 1 Bl., 243 S. Mit doppelblattgr. Aquatinta-Radierung, [ohne die 3 Kupfertafeln]. Braunes Chagrin d. Zt. mit Deckelbordüre und Rvg., Marmorpapiervorsätzen und dreiseit. Grünschnitt ( etw. bestoßen und beschabt, kleine Bezugsfehlstelle beim Rtit.). 2.800.-

Vorsatzblatt mit fünfzeiliger eigenh. Widmung und U. der Verfasserin "Es soll mich freuen wenn Sie in diesem Buche finden daß Wir miteinander verwandt sind. Bettine Arnim | am 4ten Juni 1837". - Die Widmung gilt Katharina Loewe, einer Schwester des Juristen Johann Carl Loewe. Beide gehörten zum Freundeskreis der Familie Arnim. - Gering fleckig oder gebräunt. - Familienbesitz: Vorsatz mit Exlibris von Karl Loewe (1845-1907; Jurist und Leiter des Kanalamtes), Vorsätze mit Eintragungen von Günther Loewe 1916 (1882-1968; Stadt-syndikus von Kiel). - Sehr selten.

13 **Battenberg, Marie Karoline von (verh. Fürstin zu Erbach-Schönberg)**, Schriftstellerin und Übersetzerin (1852-1923). Meine Reise in Bulgarien. (Als Manuscript gedruckt). Darmstadt, "Gedruckt von P. u. Pn. L. v. B.", 1886. 1 Bl., 127 S., 2 Bl. Lwd. d. Zt. ("Heinrich Lautz, Darmstadt", gering bestoßen). 200.-

Seltene erste Ausgabe des Privatdrucks. - Vorsatzblatt mit eigenh. Widmung der Verfasserin "Meiner lieben Cousin[e] Agnes von Maria Erbach-Schönberg. Febr. 86". - Die Prinzessin heiratete am 29. April 1871 in Darmstadt den Grafen Gustav Ernst zu Erbach-Schönberg (1840-1908), der 1903 in den Fürstenstand erhoben wurde und auf Grund der verwandtschaftlichen Beziehungen seiner Gemahlin mit Queen Victoria und Zar Alexander II. in Beziehung stand. Maries Bruder Alexander war seit 1879 Fürst von Bulgarien. Über einen Besuch bei ihm berichtet sie in ihrem Werk "Meine Reise nach Bulgarien

im Jahre 1884", dessen öffentliche Ausgabe erst 1916 bei Heller in Leipzig erschien. - Nur 2 Ex. in deutschen Bibliotheken (Darmstadt und Stuttgart).

14 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Fleisch. Gesammelte Lyrik. Berlin-Wilmersdorf, Die Aktion, 1917. 8°. Mit ganzseit. Illustr. von Max Oppenheimer (MOPP). 87 Seiten, 4 Bl. Anzeigen. Illustr. OPP. von Max Oppenheimer, weißer Rücken mit roten Deckelbezügen (Rücken stärker gebräunt und teilw. abgeplatzt, Deckel bestoßen). 750.-

Die Aktions-Lyrik, hrsg. von Franz Pfemfert, Bd. III. - Seltene erste Ausgabe dieser frühen Veröffentlichung. - Lohner-Z. 1.29. Wilpert-G. 4. Raabe-H. 24.5. Raabe, Zeitschriften, 149.3. - Nach "Morgue" und "Söhne" dritte Lyrikveröffentlichung (enthält auch die ersten beiden genannten). Hier findet sich der skandalöse Vers: "Die Krone der Schöpfung, das Schwein, der Mensch." Es vermischen sich die Identifikation des Arztes und seiner Versuchung zur Einnahme berauscherender Drogen mit antiker Mythologie und Kunst. Die Titelillustration stellt eine zeitgenössische Operation ohne Haube, Mundschutz und Handschuhe dar. - Minimal gebräunt. - Selten.

15 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Der Vermessungsdirigent. Berlin-Wilmersdorf, Die Aktion, 1919. 8°. 60 S., 2 Bl. Anzeigen Orig.-Broschur (leicht fleckig, Rücken etw. lädiert). 600.-

Aktions-Bücher der Aeternisten, hrsg. von Franz Pfemfert, Bd. IX. - Erste Ausgabe. - Lohner-Z. 2.14. Raabe-H. 24.7. - Enthält: I. Der Vermessungsdirigent. Erkenntnistheoretisches Drama. - II. Karandasch. Rapides Drama. - "[...] ein erkenntnistheoretisches Drama, so was hat es überhaupt noch nicht gegeben an Wahnsinn u. wirklicher Zerstörung." (Benn an Max Niedermayer, in: Ders., Lyrik und Prosa, Briefe und Dokumente, 1962.). - Sehr selten. - Mit Besitzvermerk und -stempel des Schriftstellers Hans Franck (1879-1964) auf dem Reihentitel.

### *Äußerst selten*

16 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Die gesammelten Schriften. Berlin, Erich Reiß, (Mai) 1922. 8°. 2 Bl., 214 S., 1 Bl. OHLwd. mit Deckeltitel und Original-Schutzumschlag. 1.200.-

Die äußerst seltene erste Ausgabe mit den nach Erscheinen zurückgezogenen Bogen. - Lohner-Z. 1, 37a. Raabe-H. 24.10. Halbey 22,3. - Durch einen von Kurt Wolff erwirkten Gerichtsbeschluß wurde der Verlag kurz nach Erscheinen gezwungen, 38 Seiten (47-84) aus dem fertigen Band herauszunehmen, die durch einen neu gedruckten Bogen ersetzt wurden. Der Verlag hatte es versäumt, sich vom Kurt-Wolff-Verlag eine Abdruckerlaubnis für den Novellenband "Gehirne" zu besorgen. - Eine der ganz großen Benn-Seltenheiten.

17 **Benn, Gottfried**, Schriftsteller (1886-1956). Die gesammelten Schriften. Berlin, Erich Reiß, (Dezember) 1922. 8°. 2 Bl., 214 S., 1 Bl. (S. 52-69 übersprungen). OHLwd. mit Deckeltitel (etw. gebräunt und lichtsattig). 180.-

Erste Ausgabe (eigentlich 2. Auflage; die erste wurde vollständig eingezogen, auseinandergenommen und z. T. neu gedruckt). - Lohner-Z. 1, 37b. Raabe-H. 24.10. Halbey 22,3. - Durch einen von Kurt Wolff erwirkten Gerichtsbeschluß wurde der Verlag gezwungen, 38 Seiten (47-84) aus dem fertigen Band herauszunehmen. Infolge der Neueinfügung der Gedichte "Chanson", "Schutt" und der Novelle "Diesterweg" springt die Paginierung aber lediglich von S. 51 auf 70. Der Verlag hatte es versäumt, sich vom Kurt-Wolff-Verlag eine Abdruckerlaubnis für den Novellenband "Gehirne" zu besorgen. - Ohne den Beilagezettel "An die Leser". - Leicht gebräunt, wenige Altersspuren.

18 **Bodelschwingh, Friedrich von**, Theologe und Philanthrop (1831-1910). Brief mit eigenh. U. sowie Schriftstück mit eigenh. U. Bielefeld, 27. VII. 1886 und 12. II. 1889. Gr.-8° und 4°. Zus. 3 Seiten. Prägestempel. 240.-

I. An einen Priester mit der Einladung, als Krankenseelsorger mit in der Anstalt Bethel zu leben und zu arbeiten. - II. Zeugnis für Pastor Rötger, der von August 1886 bis Februar 1889 in der Krankenpflege tätig war und wegen seiner schlechten Gesundheit um Entlassung gebeten hatte. - Tintenfleck bei der Unterschrift. - 1872 wurde Bodelschwingh Leiter der 1867 gegründeten Evangelischen Heil- und Pflegeanstalt für Epileptische bei Bielefeld. Die von ihm 1874 in Bethel (hebräisch: Haus Gottes) umbenannte Anstalt (inzwischen v. Bodelschwinghsche Stiftungen Bethel) machte er zu einer der bedeutendsten Einrichtungen der Inneren Mission.

19 **Castelnuovo-Tedesco, Mario**, Komponist und Pianist (1895-1968). Eigenh. Brief mit U. Beverly Hills, Calif., 22. I. 1959. Fol. 1 Seite. Bläuliches Aerogramm. 200.-

An den Musikwissenschaftler Peter Gradenwitz (Israeli Music Publication) in Tel Aviv: "[...] 1) When are the 'Sephardic Songs' going to appear? 2) And what are you going to do with 'The stories of Joseph'? Do you want to publish them or not? [...]" - "One of the foremost guitar composers in the twentieth century with almost one hundred compositions for that instrument. In 1939 he migrated to the United States and became a film composer for MGM Studios for some 200 Hollywood movies for the next fifteen years." (Wikipedia).

20 **Charpentier, Gustave**, Komponist (1860-1956). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Ansichtskarte mit Notenzitat. Köln, 7. X. 1913 (Poststempel) bzw. ohne Ort und Jahr. 8°. Zus. ca. 3 Seiten. 250.-

I. An einen Freund mit einer Verabredung bei seinem Freund Landry. - Ecken mit Klebespuren. - II. Hübsches zweitaktiges Notenzitat für Germaine Herbst in Paris. - Farbige Ansicht des Kölner Doms.

21 **Chemin-Petit, Hans**, Komponist und Dirigent (1902-1981). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. "H Ch. P" sowie eigenh. Begleitbrief mit U. Berlin, 16. III. 1956. Qu.-8°. Zus. 2 Seiten. 180.-

An einen Sammler. - I. "Oper 'König Nicolo' Anfang des V. Liedes", zwei Takte in Particellform auf vier Notenzeilen notiert. - II. "[...] Ihre Bitte habe ich gern erfüllt. Vor vielen Jahren habe ich 2 Kammeropern geschrieben von denen eine oft in Deutschland gespielt worden ist. Zur Zeit bin ich wieder mit einem Opernplan (nach Wedekind) beschäftigt [...]" - Hans Chemin-Petit galt als einer der bedeutendsten Chordirigenten seiner Zeit.

22 **Churchill, Sir Winston Spencer**, Staatsmann (1874-1965). Porträtfotografie mit eigenh. Namenszug "Winston S. Churchill" am linken unteren Bildrand. Ohne Ort und Jahr (um 1935). 8,5 x 13,5 cm. Abzug auf Postkartenpapier. 1.480.-

Die Original-Bromsilberfotografie (an den dunkelsten Stellen etw. ausgesilbert) zeigt Churchill am Schreibtisch, mit Korrespondenz befasst. Der beiliegende Briefumschlag gibt Auskunft über die Provenienz: "Received personally from Churchill, after complementing him, by letter, re his books 'Marlborough and his Times' | Eustace C. Larke" (Larke verfasste 1957 das metalltechnische Buch "The rolling of strip, sheet and plate"). - Die vierbändige Biographie von Churchills Vorfahren John Churchill "Marlborough: His Life and Times" erschien 1933-38. - Sehr selten.

23 **Copland, Aaron**, Komponist (1900-1990). Masch. Brief mit eigenh. U. Peekskill, N. Y., 11. VI. 1980. 8°. 1 Seite. 200.-

An Lili und Andor Foldes wegen eines Besuchs und einer Verabredung.

24 **Delannoy, Marcel**, Komponist (1898-1962). Eigenh. Musikmanuskript mit Widmung und U., 2 eigenh. Briefe mit U. sowie eigenh. Postkarte mit U. St. Germain en Laye und Boulogne, Oktober 1930 bis 3. V. 1957. Verschied. Formate. Zus. 5 Seiten. 400.-

I. Sehr schönes und großformatiges Notenblatt mit 2 Seiten aus einem Streichquartett, in Partiturform notiert. Widmung: "pour Marc Pincherle [1888-1974]: fragment de l'Adagio du quatuor à cordes. St. Germain en Laye Octobre 1930. Bien amicalement [...]" - II.-IV. An einen Sammler mit einer Verabredung, erwähnt Arthur Honegger und eine Enzyklopädie; die Postkarte an René Dumesnil.

25 **Delibes, Leo**, Komponist (1836-1891). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort und Jahr. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 200.-

An einen Freund über Flötenkäufe: "[...] voici le Dossier des flutes. C'est un instrument plus cher que je ne le pensais [...] Tu remarqueras que les flutes meilleur marché ne sont plus avec le système Boehm [...]" - Delibes zählt zu den beliebtesten Bühnenkomponisten der Romantik. Sein größter Erfolg war die sog. "Glöckchenarie" aus seiner Oper "Lakmé" - von Florence Foster Jenkins wunderbar falsch intoniert.

26 **Dix, Otto**, Maler und Graphiker (1891-1969). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort (Berlin, ca. 10. IV. 1936). Gr.-4° (28 x 22 cm). 1 Seite. Gelocht. 750.-

An eine Galerie in Stuttgart: "Sehr geehrte Herren! Anbei 2 Photos von Bildern mit dem Hohentwiel. Beide Bilder sind in Privatbesitz, es ist mir also leider nicht möglich dieselben zu schicken. Frl. Dr. Weidler in Berlin wird Ihnen noch ein Photo eines neuen Bildes mit Hohentwiel schicken auch dieses kann ich Ihnen nicht senden da es noch naß ist. Ich bitte Sie mir die Photos nach Gebrauch wieder zurück zu senden [...]" - Eingangsstempel "11. Apr. 1936", Bleistifteintragung. - Dix-Briefe aus der Vorkriegszeit sind selten.

27 **Dix, Otto**, Maler und Graphiker (1891-1969). Eigenh. Brief mit U. Dresden, 27. IX. 1938. 4°. 1 Seite. Mit eigenh. adressiertem Umschlag. 700.-

Seltener Brief aus der Vorkriegszeit, an eine Galerie in Stuttgart: "[...] Leider habe ich nicht ein einziges Blatt meiner neuen Handzeichnungen mehr, einige sind noch in Zürich. Sobald diese zurück sind schicke ich sie Ihnen gerne [...]" - Dix war seit 1925 mit Ilse Schaller, der 1899 geborenen Tochter des Stuttgarter Kunsthändlers Hans Otto Schaller verheiratet. - Eingangsstempel "29. Sep. 1938", gelocht.

28 **Dix, Otto**, Maler und Graphiker (1891-1969). Eigenh. Briefkarte mit U. Ohne Ort und Jahr (Dresden, Dezember 1939). 10,5 x 14,5 cm. 2 Seiten. 600.-

An eine Galerie in Stuttgart: "[...] Ich habe leider meine diesjährigen Handzeichnungen alle verkauft. Es sind aber bei Buchholz in Berlin noch Blätter von 34 - 36. Wenn Sie wollen lasse ich Ihnen die Mappe von Buchholz zusenden [...]" - Dix war seit 1925 mit Ilse Schaller, der 1899 geborenen Tochter des Stuttgarter Kunsthändlers Hans Otto Schaller verheiratet. - Eingangsstempel "8. Dez. 1939", gelocht. - Dix-Briefe aus der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg sind sehr selten.

## *Über Kokoschka*

29 **Einem, Gottfried von**, Komponist (1918-1996). 2 eigenh. Briefe mit U. La Tour De Peilz und Bühl im Schwarzwald, 24. VII. und 8. VIII. 1963. Verschied. Formate. Zus. 4 Seiten. Mit eigenh. Umschlägen. 240.-

An den Redakteur der "Weltwoche" Gody Suter (1919-1984). - I. "[...] Dass Kokoschka ein grosser Maler ist, weiss jeder Tepp, dass er ein bedeutender Dramatiker und Erzähler ist, das zu erkennen sind die herren Rezensenten, unter diesen Sie, zu faul gewesen! [...] Lesen Sie endlich mit gebührender Achtung O.K.'s 'Spur im Treibsand'! [...] Ansonsten bin ich zu lockeren reden, ganz besonders über die Salzburger Misere, bereit [...]" - II. Weiter über Kokoschkas "Spur im Treibsand": "[...] O- K.'s Röntgenblick durchdringt sowohl mit dem Pinsel als auch mit dem Wort den Menschen (Welch krauses Bild!) [...] Ich war hier mit Blacher zusammen [...] Ich sitze an der Partitur meiner neuen Oper 'Der Zerrissene' [...]" - Beiliegend ein signiertes Programmheft "Der Besuch der alten Dame" (Um 1985).

## *Nobelpreis in Jena*

30 **Eucken, Rudolf**, Philosoph und Nobelpreisträger (1846-1926). 2 eigenh. Briefe (1 auf Karte) mit U. Jena, 12. II. 1905 und 20. XII. 1908. Verschied. Formate. Zus. ca. 3 Seiten. 250.-

I. Als Dekan der philosophischen Fakultät Jena (mit Briefkopf und Stempel: Bescheinigung über das Bestehen des Doktorexamens für Güther Noth aus Posen. - II. An den Oberbürgermeister von Jena, Heinrich Singer (1854-1927) mit Dank für die Glückwünsche im Namen der Stadt zur Verleihung des Nobelpreises: "[...] Es war mir eine große Freude zu sehen, in wie hoher Schätzung Jena auch in Schweden steht, und ich habe mich wie immer so auch dort mit rechtem Stolz als einen treuen Jenenser gefühlt [...]"

31 **Fischer, Max**, Physiker und Industrieller (1857-1930). Eigenh. Brief mit U. Oberhof, 7. II. 1915. 4°. 2 Seiten. 220.-

An einen Gemeinderat in Jena mit Dank für die Ernennung zum Ehrenbürger von Jena für das "Emporblühen der Firma Carl Zeiss". - Fischer war 1895-25 Mitglied der Geschäftsleitung der Firma Carl Zeiss. Sein kaufmännisches Geschick war entscheidend für die Vergrößerung der Firma um ein zehnfaches. Fischer zählte zu den Vertrauten von Ernst Abbe und war nach dem Tod von Siegfried Czapski von 1907-26 Bevollmächtigter der Carl-Zeiss-Stiftung. Am 1. Februar 1915 wurde er zum Ehrenbürger von Jena ernannt.

32 **Förster-Nietzsche, Elisabeth**, Schwester von Friedrich Nietzsche (1846-1935). 2 Briefe mit eigenh. Grußformel und U. Weimar, 28. XI. 1921 und 31. V. 1922. 8°. 2 Seiten. Doppelblätter mit Briefkopf "Nietzsche-Archiv". 200.-



An Herrn Streckfuss mit Dank für einen amüsanten Brief und eine neue Stellung bei Konsul Lassen sowie mit der Mitteilung, sie habe Gutes über den Adressaten gehört.

33 **Fortner, Wolfgang**, Komponist (1907-1987). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. musikalisches Albumblatt. Heidelberg, 17. XII. 1933. 4°. 2 Seiten. Briefkopf mit Lichtdruckansicht "Heidelberg, Konmarkt" (mit Antiquariat). 220.-

An das Ehepaar von der Mühl in Basel mit Dank für die freundliche Aufnahme und Pflege gelegentlich einer Aufführung. - Beiliegend ein Porträtfoto mit rückseitiger Widmung.

### *Mynona*

34 **Friedlaender, Salomo (Pseud. Mynona)**, Schriftsteller und Philosoph (1871-1946). 2 Gedichttyposkripte (194 und 44 Zeilen), davon eins mit eigenh. Korrektur. Ohne Ort [Berlin bzw. Paris], 26. XI. 1931 bzw. Anfang Juni 1937. Fol. Zus. 5 Seiten auf 5 Blättern. 480.-

I. "Elternhaus. | für Eva zum 26. November 1931 | von Mynona. | Wo die Stadt mit letzten Wellen ihrer Arbeitsbrandung schäumt, | Wuchtet still der heilige Tempel, der im Alltag machtvoll träumt [...]". - Lange poetische Beschreibung des Hauses, der Eltern und Geschwister der Widmungsträgerin, seiner Nichte Eva Samuel (1904-1989), die 1932 als Keramikerin nach Palästina emigrierte. - Druck: Lyrik (2014), S. 257 ff. - Minimal fleckig. - II. "[Al]ten Mannes Traum. Von Oliver Rendell Holmes (Aus dem Amerikanischen übertragen von Mynona) | Ach, eine Stund nur wieder jung [...]". - Druck: Kuxdorf, 1990, S. 150 f. - Linke obere Ecke mit Fehlstelle und Verlust von zwei Buchstaben des Titels. Kleiner Randeinrisse und Knitterspuren an den Ecken. - Mit Korrektur "schwenkt". - Der Nachlass Mynonas wird nunmehr von der Akademie der Künste in Berlin verwahrt.

35 **Frommel, Gerhard**, Komponist (1906-1984). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Heidelberg, 6. XI. 1969 (Poststempel). Qu.-8°. 1 Seite. Mit Umschlag. 200.-

Für den Sammler Egon Lehmkuhl: "VII. Sonate in C für Klavier". 6 Takte in Klaviernotation. - Hübsch.

36 **Gál, Hans**, Komponist (1890-1987). Eigenh. Musikmanuskript sowie masch. Begleitbrief mit U. Edinburgh, 6. VI. 1981. Qu.-8°. Zus. 2 Seiten. 180.-

Ausschnitt aus einer Partiturreinschrift des "Divertimento für 2 Blockflöten und Gitarre": "[...] Meine Manuskripte bleiben fast niemals in meiner Hand, denn die Handschriften bleiben beim Verleger [...]".

37 **Genzmer, Harald**, Komponist (1909-2007). 2 eigenh. musikalische Albumblätter mit Widmung und U. München, ca. 1989. Qu.-8°. Zus. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlägen. 150.-

Hübsche zweitaktige Notenzitate.

38 **Godard, Benjamin**, franz. Komponist (1849-1895). Eigenh. Brief mit U. Ohne Ort, 26. V. 1890. 8°. 1 1/2 Seiten.

200.-

An einen Kritiker, dessen Artikel über seinen "Dante" er dankbar gelesen habe. - Godard galt seinerzeit als Träumer oder "verspäteter Romantiker". Seine Oper "Dante" (UA 13. V. 1890, Paris) basiert auf der "Göttlichen Komödie" von Dante Alighieri. Lange war das Werk von den Spielplänen verschwunden. Das Münchner Rundfunkorchester brachte es 2016 konzertant auf die Bühne.

### *Fronttheater*

39 **Hahn, Otto**, Chemiker, 1944 Nobelpreisträger (1879-1968). Eigenh. Brief mit U. "Tausend Küsse D.Otto". Ohne Ort [Großes Hauptquartier an der deutsch-französischen Front], 13. VI. 1918. 4°. 2 Seiten. 520.-

An Hahns Frau Edith (geborene Junghans), über das gesellschaftliche Leben hinter der Westfront, jenseits der tödlichen Kampfhandlungen und Giftgaseinsätze: "[...] Gestern grüh kam der Kommandeur eines unserer Bat., das gerade vor 3 Tagen bei dem Angriff auf Noyen [sur Seine] mit grossem Erfolge geschossen hat. Es ist Dein Freund, der Hptm. Lenz, der behauptet, Dich vor Jahren mit Deinen Eltern bei Wehrmanns getroffen zu haben (reiche Gutsbesitzer). Um 5 Uhr Nachmittags fuhr er gestern wieder ab [...]. Gestern habe ich sage und schreibe 3 Cigarren geraucht und ein paar Glas Wein getrunken, dagegen habe ich mir die Schnäpse der anderen verkniffen, bin auch um 3/4 12 nach oben gegangen, während die anderen natürlich noch länger sassen [...]. Gestern und heute ist in einem sehr viel schöneren Theater der Stadt ein 2tägliches Gastspiel des 'Deutschen Theaters an der Westfront', lauter gute Schauspieler, gestern gabs die 5 Frankfurter, heute Familie Hannsmann [...] feinsten Logenplatz 3ch! [...] Morgen kommt der General wieder, da wird wieder Zucht und Ordnung um sich greifen [...]". Dann weiter über Edith Hahns Probleme Hause, über Lebensmittel- und Geldknappheit und Kleiderkarten: "Man muss nehmen was man kriegt". - Hahn war von Januar 1915 bis zum Kriegsende 1918 an der Westfront als Mitglied der von Fritz Haber geleiteten Spezialeinheit für chemische Kriegsführung. Er erprobte Gasmasken und neue Giftgase, beriet in der Heimat die Industrie bei der Herstellung von Gasmunition und war eine Zeit lang Verbindungsmann der Gastruppe im "Grossen Hauptquartier". - Gefaltet.

40 **Hamsun, Knut**, Schriftsteller und Nobelpreisträger (1859-1952). Eigenh. Billett mit U. Ohne Ort und Jahr. Qu.-Kl.-8° (4,5 x 10,5 cm). 1 Seite. 350.-

"Die besten Glückwünsche zum neuen Jahre Ihr Knut Hamsun". - Beiliegend seine Visitenkarte (ohne Autograph).

41 **Krenek, Ernst**, Komponist (1900-1991). Porträtdruck mit eigenh. U. auf der Bildseite und eigenh. Beschriftung auf der Rückseite. Palm Springs, California, 17. IX. 1979. 15 x 11 cm. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 100.-

"Hochformat leider nicht verfügbar. Beste Wünsche [...]".

42 **Kubin, Alfred**, Graphiker und Schriftsteller (1877-1959). Eigenh. Brief mit U. "A Kubin". Goldegg im Pongau "bei Bürgler", 18. VIII. 1938. Gr.-4°. 1 Seite. Gelocht. 500.-

An einen Galeristen in Stuttgart: "[...] nach Ihren, mit meinen Wünschen ganz übereinstimmenden Darlegungen werde ich Ihnen in der II. Hälfte des September - eine Ausstellungskollektion senden bestehend 1. Der neuen Totentanzfolge mit 24 Blättern, 2. 16 Einzelarbeiten - (da der n[eue] T[otentanz] bisher verlegt ist ja nicht in Einzelstücken abgegeben werden kann und ich auch wenigstens die Chance einer Verkaufsmöglichkeit einschliessen möchte. Für die nachträglichen Wünsche zum 60. danke ich und werde der Sendung eine der kl. Lithos zur Erinnerung für Sie beilegen - ich hatte noch ein paar Ex. davon [...]"). - Beilagen.

43 **Liebermann, Rolf**, Komponist und Intendant (1910-1999). Mont. Porträtphotographie mit eigenh. Widmung und U. auf dem Untersatzkarton sowie eigenh. Briefkarte mit U. Zürich und Küsnacht, 1. I. und 8. II. 1954. Fol. und Qu.-8°. Zus. 2 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 180.-

Für und an einen Sammler und Verehrer. - Liebermann war Vorbild für die Figur Robert Mendelssohn im Film "Lili Marleen" von R. W. Fassbinder.

### *Liszt korrigiert Radecke*

44 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Musikmanuskript mit Erläuterungstext und U. Ohne Ort [Weimar], ohne Jahr [1852]. Qu.-Fol. 1 Seite. 12.500.-

Eindrucksvolles Handschriftenensemble, das wie selten einen Einblick in Liszts kompositorische Denkweise erlaubt: hochinteressantes eigenhändiges Korrekturblatt Liszts in Text und Noten für die Komposition "Eine rhythmische Studie für Piano" von Robert Radecke, deren dreiseitiges Manuskript hier beiliegt (Beschreibung unten). Überschrift: "Zur freundlichen Berücksichtigung an Freund Radecke". Liszt formuliert seine Kritik an Radeckes Studie und schlägt an zwei Stellen jeweils 4 Takte einzufügen vor: "Der plötzliche Übergang von H moll nach H Dur (13ter Takt der pikanten und wohlklingenden Etude Rhythmique) scheint mir etwas sans façon; auch ist zu bedenken ob das fortdauernde Wiederholen des Motifs mit fast denselben Harmo-

nien nicht etwas monoton wird? Daher möchte ich bescheidenst vorschlagen 4 bis 5 Takte beizufügen, ungefähr so = nach dem 12ten Takt - vor Eintritt des H Dur [es folgen 4 Takte in Klaviernotation, Randnotiz:] Weiter in H Dur [Notenbeispiel] im 1ten Takt der 2ten Seite finde ich die Wiederholung der Figur [Notenbeispiel] etwas schwerfällig. 4 Takte anstatt zwei wären vielleicht auch hier wünschenswerth - und wenn sie mit der obigen Änderung einverstanden sind - so wenden wir die Sache so = nach dem letzten Takt der Seite 1 [es folgen 4 Takte in Klaviernotation, Randnotiz:] weiter [Kopfzeichen] 3ter Takt der 2ten Seite (wieder Eintritt des Themas) freundliche Grüße F Liszt." - Dazu: Radecke, Robert, Komponist (1830-1911). Eigenh. vollständiges Musikmanuskript mit Namenszug "Robert Radecke" auf dem Titel. Ohne Ort und Jahr (Leipzig ca. 1852). Qu.-Fol. (27 x 34 cm). Titelseite und 3 Seiten Musik. Doppelblatt. - Von Radecke betitelt "Eine rhythmische [!] Studie für Piano". Nach einem Bleistifteintrag links oben "WoO 100". Am linken Rand folgt eine eigenh. Bleistiftnotiz und U. von Franz Liszt: "Imprimatur (nach einer noch zu erhaltenden Abschrift die mir zugesandt sein sollte) - FLiszt." In Radeckes Notentext 4 Bleistifteinweisungen von Liszts Hand für die oben beschriebenen Korrekturen. - Leicht gebräunt und mit kleinen Randeinrissen. - Sehr schönes Musikmanuskript. - Robert Radecke wuchs als Sohn eines Kantors und Organisten in Schlesien auf. Seine akademische Musikausbildung erhielt er ab 1848 am Leipziger Konservatorium unter Julius Rietz, Ignaz Moscheles und Ferdinand David, 1850 trat er als Geiger, Pianist und Dirigent ins Leipziger Gewandhausorchester ein. 1852 wurde er zweiter Direktor der Leipziger Singakademie und im folgenden Jahr Kapellmeister des Leipziger Stadttheaters. In diesen Jahren traf er die Größen seiner Zeit einschließlich Richard Wagner in Zürich und Franz Liszt in Weimar, mit dem er in brieflichem Kontakt stand. 1854 ging er nach Berlin, wo er zunächst kammermusikalisch und als Klaviervirtuose tätig war, bevor er sich ab 1858 durch in Eigenregie veranstaltete Orchester- und Chorkonzerte hervortat. 1863 wurde er zum Musikdirektor an die Königliche Hofoper berufen und 1871 als Königlicher Kapellmeister auf Lebenszeit angestellt. 1878 wurde er Lehrer am Stern'schen Konservatorium, dem er 1883 bis 1888 als Direktor vorstand. 1875 wurde Robert Radecke Mitglied der Königlich Preussischen Akademie der Künste, 1881 wurde er in ihr zum Senator und weitere sechs Jahre später zum Vorsitzenden des Senats der Musiksektion gewählt. Radecke komponiert vor allem Lieder, etwa das zum Volksgut gewordene "Aus der Jugendzeit" (Op. 22, Nr. 1) nach einem Gedicht von Friedrich Rückert. Das hier im Manuskript vorliegende Stück könnte im Zusammenhang mit seinen Klavieretuden Op. 3-5 von 1852 stehen, die in Ladeckes Leipziger und Liszts Weimarer Jahre fallen.

*"die unverbesserlichen 'Zukunfts-Musiker'"*

45 **Liszt, Franz**, Komponist (1811-1886). Eigenh. Brief mit U. "F. Liszt". Weimar, 14. IX. 1855. 8°. 2 1/2 Seiten. Doppelblatt. 3.800.-

An den Herausgeber der Rheinischen Musikzeitung, Ludwig Bischoff (1794-1867) in Köln: "[...] Entschuldigen Sie freundlich die et-

was verspätete Beantwortung Ihrer Anfrage ob mir noch Zeit übrig blieb[e] um Clavier Unterricht zu ertheilen. Leider ergibt sich dies nur sehr ausnahmsweise und obschon ich in den letzten Jahren daß Glück [!] gehabt habe mehrere tüchtige und bedeutsame Clavierspieler weiter auszubilden, so muß ich Ihnen gestehen daß es mir jetzt fast unmöglich geworden ist derartige Verpflichtungen zu übernehmen, eben weil meine anderweitigen Arbeiten meine Zeit zu sehr in Anspruch nehmen - Verübeln Sie mir also nicht wenn ich unter diesen Umständen Ihrem Wunsch nicht mit der Bereitwilligkeit entgegen komme die mir selbst am angenehmsten sein dürfte - Einstweilen melde ich mich als Abonnent Ihres humoristisch-illustrierten Kunstblatt, wozu wahrscheinlich auch die unverbesserlichen 'Zukunftsmusiker' öfters den Stoff liefern werden, und bitte Sie nicht zu vergessen die Nummern regelmäßig per Post zu kommen zu lassen [...] Sollte vielleicht später Ihre junge Künstlerin durch Weimar kommen so versichern Sie sie das sie von mir freundlichst aufgenommen sein wird; auf weitere Versprechungen kann ich aber zum Voraus nicht eingehen ohne die Dame und ihre musikalische Befähigung zu kennen -". - Interessanter Brief aus Liszts Hofkapellmeisterzeit in Weimar. Einer der frühesten Belege für die Verwendung des Wortes "Zukunftsmusiker", das sich um 1850 verbreitete und von Ludwig-Bischoff ab 1859 bekannt gemacht wurde. Gemeint waren vor allem Chopin, Liszt, Berlioz und Wagner. - Gering (Respektblatt mehr) braunfleckig.

46 **Mainardi, Enrico**, Cellist und Komponist (1897-1976). Eigenh. Brief mit U. Rom, 12. IX. 1953. Gr.-4°. 2 Seiten. 220.-

An den Architekten und Musikliebhaber Otto Dreyer (1897-1972) in Luzern: "[...] endlich kann ich Ihnen die Trios zurückgeben und mich noch herzlich bedanken für Ihre Liebenswürdigkeit! Ich habe behalten nur die welche doppelt in Ihrem Heft waren so das Sie keine Verlust haben und für mich entlastung von neuen Arbeit bedeuten wird. Nun wünsche ich Ihnen noch schöne Kammermusikstunden [...]" - Der Nachlass Enrico Mainardis befindet sich im Bestand des Deutschen Komponistenarchivs im Europäischen Zentrum der Künste Hellerau.

47 **Malipiero, Gian Francesco**, Komponist (1882-1973). Eigenh. Albumblatt mit U. Asolo/ Treviso, 9. IV. 1956. Qu.-8°. 1 Seite. 80.-

Namenszug, Ort und Datum für den Sammler Heinz Rauch.

48 **Marheineke, Philipp Konrad**, Theologe (1780-1846). Eigenh. Brief mit U. sowie eigenh. Schriftstück mit U. Berlin, 15. VIII. 1832. 8°. 2 Seiten. 220.-

An einen Herrn mit der Bitte, "wegen der Michaelisschen Vorrede einige Rücksprache zu nehmen und wegen einer Verabredung zum Essen. - Das Schriftstück mit einer Buchbestellung der von ihm mit einem Vorwort versehenen Schift von Charles Joseph de Ligne "Phi-

losophie des Catholicismus" (Berlin 1816). - 1811 als Prediger an der Berliner Dreifaltigkeitskirche und als Professor an der neu gegründeten Universität zu Berlin angestellt, bildete Marheineke hier besonders seit dem Tod von Georg Wilhelm Friedrich Hegel einen Mittelpunkt für die rechte, angeblich orthodoxe Seite der philosophischen Anhängerschaft desselben. - Der Brief etw. gebräunt und mit kleiner Eckfehlstelle.

49 **Marteau, Henri**, Geiger und Komponist (1874-1934). Eigenh. Brief mit U. Oker im Harz, Villa Kiel, 26. VIII. 1912. 8°. 1 Seite. Doppelblatt. 180.-

An einen Geheimrat: "[...] Ich bin noch nicht ganz entschlossen die Sache mit der Pariser Gesellschaft abzuschließen, jedenfalls hat die Sache Zeit bis Sie aus Amerika zurückkommen. Ich wünsche Ihnen eine angenehme Reise [...]".

50 **Martin, Frank**, Komponist (1890-1974). Eigenh. Brief mit U., 2 Briefkarten mit U. sowie signiertes Porträtfoto. Naarden, 9. I. 1965 bis 12. X. 1967. Verschied. Formate. Zus. 5 Seiten. Mit Umschlag. 240.-

Französisch an Suzanne Wyder beim Radio Zürich bei der Übersendung von Texten zu seiner Ballade für Violoncello (1949), seinem Konzert für Cembalo und Orchester sowie über sein Cellokonzert.

51 **Massenet, Jules**, Opernkomponist (1842-1912). 5 eigenh. Briefe mit U. Paris, Genf und Brüssel, 26. V. 1876 bis 30. X. 1894. 8°. Zus. 7 Seiten. Mit eigenh. Umschlag. 350.-

An verschiedene Empfänger auf Französisch wegen eines fertigen Manuskriptes, einer Verabredung, mit Dank für einen Brief, mit Übersendung eines gebundenen Manuskriptes sowie aus Anlass seiner Abreise. - Die letzten beiden Briefe sind an den Dichter Théodore Hannon (1851-1916), Präsident des "Centre des arts et de la Presse" in Brüssel gerichtet.

52 **Meinecke, Friedrich**, Historiker (1862-1954). Eigenh. Postkarte mit U. Freiburg, 15. X. 1911. 1 Seite. Mit Adresse. 150.-

An seinen Kollegen Prof. Riess in Berlin, dessen eindringende und aufhellende Arbeit er in der Historischen Zeitschrift bringen will. - Meinecke hatte 1893-1935 die Redaktion der "Historischen Zeitschrift". - Gebräunt.

53 **Michelet, Jules**, Historiker (1798-1874). 2 eigenh. Briefe mit U. (Paris), 5. XI. 1863 und 20. I. 1869. 8°. Zus. 2 Seiten. Doppelblätter. 180.-

An einen Herren mit der Bitte, die fraglichen Bücher nicht zu kaufen, denn sie seien zwar merkwürdig, aber in der Bibliothek bereits vorhanden. - Der zweite Brief mit Dank an Mr. Montrosier.

54 **Minutoli, Heinrich Menu von**, Altertumsforscher und Prinzenerzieher (1772-1846). Schriftstück mit eigenh. U. Venedig, 26. IV. 1822. Qu.-8°. 1 Seite. 180.-

Quittung über eine Auszahlung von 500 Gulden auf Kredit der Preussischen Seehandlung; mit Gebührenstempel. - Minutoli war zunächst Offizier. Friedrich Wilhelm III. ernannte ihn zum Erzieher des neunjährigen Prinzen Carl. 1820 wurde er mit der Leitung der Expedition betraut, die bis August 1821 auf Kosten der Regierung Ägypten bereiste. Teilnehmer waren u. a. Wilhelm Friedrich Hemprich und Christian Gottfried Ehrenberg. Bei der Rückkehr ging der größere Teil der Sammlungen Minutolis bei einem Schiffsunglück unter. Nur 20 Kisten, die von Venedig aus auf dem Landweg transportiert wurden, erreichten Berlin. Sie wurden vom König von Preußen angekauft und bildeten den Grundstock des neuen Ägyptischen Museums Berlin.

55 **Neander, August**, Theologe (1789-1850). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 9. IX. 1832. 8°. 1 Seite. Doppelblatt mit Adresse. 180.-

An cand. phil. C. J. Rehbein in Berlin mit Dank für dessen Brief und mit einer Verabredung. - August Neander gilt als der Begründer der neueren evangelischen Kirchengeschichtsschreibung. Durch seine einfache, aber intensive Sprache wurde er zu einem einflussreichen Wegbereiter der Erweckungstheologie. - Minimal fleckig.

56 **Parisius, Johann Ludolph**, Superintendent in Gardelegen (1760-1829). Eigenh. Brief mit U. Gardelegen, 29. III. 1819. 4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit Adresse und Siegelauriss. 150.-

An Probst Rötger in Magdeburg mit Dank für die vorzügliche Schulbildung seines Sohnes. - Vgl.: [www.sachsen-anhalt-wiki.de/index.php/Johann\\_Ludolph\\_Parisius](http://www.sachsen-anhalt-wiki.de/index.php/Johann_Ludolph_Parisius).

57 **Pepping, Ernst**, Komponist (1901-1981). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit Widmung und U. Berlin, 18. XI. 1962. Qu.-Fol. 1 Seite. 220.-

Schönes Blatt mit einem zweitaktigen Motiv im Bratschenschlüssel. - Ernst Pepping gilt als einer der wichtigsten protestantischen Kirchenmusiker des 20. Jahrhunderts.

58 **Pfitzner, Hans**, Komponist (1869-1949). Eigenh. Postkarte mit U. Unterschondorf am Ammersee, 12. II. 1924. 1 Seite. 220.-

An Ludwig Strecker vom Schott-Verlag: "[...] Ich bin Freitag Nachmittag und Sonnabend in Frankfurt / Main; wo ich wohne, weiß ich nicht genau. Wenn auch aus unseren geschäftlichen Plänen vorläufig nichts geworden ist, halte ich doch für gut, daß wir uns einmal sehen - mündlich läßt sich vieles besser sagen und erklären, als durch Briefe [...]"

59 **Pierné, Gabriel**, Komponist und Dirigent (1863-1937). Eigenh. Briefkarte mit U. Ohne Ort und Jahr. Qu.-Kl.-8°. 2 Seiten. 180.-

An einen interessierten Herren über die Ausführung seines "Marche pour Musique Militaire" sowie einen Preis, den er erhalten habe. Möglicherweise meint er den "Prix de la Ville de Paris" 1903.

### *Der Büchernachdruck ... geprüft*

60 **Pütter, Johann Stephan**, Jurist und Publizist (1725-1807). Eigenh. Brief mit U. Göttingen, 2. V. 1774. Fol. 2 Seiten. Doppelblatt. 800.-

An den aufgeklärten Herzog Ernst II. Ludwig von Sachsen-Gotha-Altenburg (1745-1804) als Begleitschreiben zu Pütters Abhandlung "Der Büchernachdruck nach ächten Grundsätzen des Rechts geprüft" (Göttingen 1774): "[...] Vorjetzo erkühne ich mich eine Schrift zu überreichen, welche von Höchstdero grosser Kenntniss und Liebe der Litteratur vielleicht eher einige Nachsicht zu hoffen hat. Auch ist der darinn abgehandelte Gegenstand so beschaffen, daß man darüber, soviel ich weiß, den Buchhandlungen und Druckereyen zu Gotha und Altenburg bisher keinen Vorwurf machen darf [...]" - In schöner Schrift auf gutem Papier in repräsentativer Einteilung. - Pütter war einer der bedeutendsten Staatsrechtslehrer des 18. Jahrhunderts. Die genannte Schrift bildet einen Markstein in der Entwicklung des modernen Urheberrechts. - Sehr selten.

61 **Pütter, Johann Stephan**, Jurist und Publizist (1725-1807). 2 eigenh. Schriftstücke mit U. Göttingen, 20. und 23. IX. 1799. Kl.-Fol. und Qu.-8°. Je ca. 1/2 Seite. 250.-

I. Studentestat für Georg Collmann aus Niedergandern, der die Vorlesungen zur Rechtsgeschichte fleißig besucht habe. - II. Bücherzettel oder Leihschein für die "Acta historico-ecclesiastica". - Aus der Sammlung Künzel. - Pütter war einer der bedeutendsten Staatsrechtslehrer des 18. Jahrhunderts. - Sehr selten.



62 **Rathenau, Ernest**, Verleger und Kunstschriftsteller (1897-1986). 9 eigenh. Briefe, 1 eigenh. Postkarte, 1 eigenh. Ansichtskarte, jeweils mit U. Salzburg, Tarasp, Luzern, Zürich, Stuttgart, Montreux, 3. VIII. 1959 bis 11. II. 1960. Verschiedene Formate. 12 Seiten. Teilweise mit gedrucktem Briefkopf "Hotel Graf Zeppelin Stuttgart". 800.-

Inhaltsreiche Brieffolge an den Kunsthändler Wolfgang Gurlitt (1888-1965), Sohn des Berliner Galeristen Fritz Gurlitt, Cousin von Hildebrand Gurlitt, über geplante Kokoschka-Publikationen, Gurlitts Ambitionen als Galerist nach 1945 und einen Konflikt mit Oskar Kokoschka: "[...] Kokoschka's haben keine Photographien von Handzeichnungen von Ihnen erhalten! [...] Ich hoffe, bereits im Oktober das Material für das neue Buch zusammen zu haben. Es wird herrlich! [...] (3. VIII. 1959). - "[...] Von 'Der Völkerfrieden' scheint es also 2 Fassungen zu geben. Ich werde die Photographie der anderen zum Vergleich mitbringen [...]. Kokoschka ist immer noch in London [...]" (27. X. 1959). - "[...] Gehören Ihnen nicht auch 2 allegorische Zeichnungen, die hier in Stuttgart in kleinem Format photographiert wurden? Auf der einen liegt eine Gestalt vorn am Boden etc. - Auf der anderen sind viele Figuren - in die Tiefe geant. Die möchte Kokoschka auch gern haben [...]. Ich möchte überhaupt sehr gern nochmals durch Ihre Sammlung gehen, weiss aber noch nicht, wann ich nach München kommen kann [...]" (21. X. 1959). - "[...] Dieses Buch d.h. der Bilderteil ist praktisch druckfertig. Ihre Sammlung ist aber bisher kaum vertreten. Erstens haben Sie versehentlich das Porträt von Alma Mahler an OK nicht mitgesandt [...]. Zweitens hat OK sowohl die Asiatin als auch den 'Kriechenden weiblichen Akt mit fallendem Haar' abgelehnt [...]" (12. I. 1960). - "[...] aus Ihrer Sammlung sind in Aussicht genommen 1. Sitzender weiblicher Akt [...] 3. Italienische Küstenlandschaft, um 1913, 4. Knabenakt [...]. Von OK werden ablehnt [...] Alma Maria Mahler, 1913 [...]. Eine Stelle im Vertrag ist mir unklar: 'und dass diese Nummern künftig im Zusammenhang mit Kokoschka Archiv Gurlitt stehen' [...]. Nach Empfang Ihrer Antwort werde ich versuchen, Frieden zu stiften, ohne zu wissen, ob etwas dabei herauskommen kann [...]" (29. I. 1960). - Gelocht.

63 **Rathenau, Ernest**, Verleger und Kunstschriftsteller (1897-1986). Eigenh. Brief mit U. Luzern Kurhaus Sonn-Matt, 5. II. 1960. Fol. 1 Seite. 200.-

Interessanter, thematisch früher Brief über einen möglichen Resituationsfall, an den Kunsthändler Wolfgang Gurlitt (1888-1965), Sohn des Berliner Galeristen Fritz Gurlitt, Cousin von Hildebrand Gurlitt. Es geht um Kokoschkas Porträt von Gurlitts Lebensgefährtin Lily Christiansen-Agoston aus dem Jahr 1922: "[...] Was das Porträt Agoston betrifft, so befindet sich die Photographie bei OK. Ich zweifle aber nicht daran, dass es sich um eine Zeichnung zur Lithographie handelt. Ich habe keine Erinnerung, diese Zeichnung jemals vorher gesehen zu haben, auch nicht, als ich vor rund 30 Jahren [ca. 1930] Ihre Zeichnungen für die Zusammenstellung des 1. Bandes sah. [...]"

Darum vermute ich, dass der Diebstahl vorher erfolgt war und Ihre Ansprüche verjährt sind. Ich kenne den Besitzer nicht persönlich. Ich erhielt seine Adresse durch einen Museumsdirektor. Die anschliessende Korrespondenz war sehr erfreulich. Er ist Arzt, Internist, besitzt mehrere ÖK's, [...], hat eine wunderbare andere Zeichnung, die anlässlich einer Ausstellung in der Zeitung abgebildet war. Ich habe den Eindruck eines kultivierten Mannes erlangt, dessen guter Glaube nicht in Frage gezogen werden kann. Bevor man diesem Mann mitteilt, dass er seit Jahrzehnten vor aller Augen Diebesgut an seiner Wand hängen hatte, - was ihn freilich nicht belastet - würde ich raten, dass Sie zunächst die Frage der Verjährung prüfen [...]". - Wolfgang Gurlitt, ein Freund Kubins und Kokoschkas, hatte seine Kunstsammlung 1943 nach Bad Aussee in Österreich gerettet, wo er mit Lily Christiansen-Agoston lebte. Seine Rolle beim Verkauf "entarteter Kunst" während der Nazizeit ist umstritten. 1947 initiierte Gurlitt mit Teilen seiner Sammlung die Neue Galerie der Stadt Linz, mit angeschlossenen Kubin-Kabinett und einem Kokoschka-Archiv, dem heutigen Lentos Kunstmuseum Linz. - Gelocht.

64 **Raumer, Friedrich von**, Historiker (1781-1873). Eigenh. Schriftstück mit U. Berlin, 26. I. 1820. Kl.-8°. 1 Seite. 150.-

Bestellzettel für einen Buchhändler über den 5. Band der Reichsgeschichte (von Pölitz), D. H. Hegewischs Chronologie (1811) und Cromes neues statistisches Werk ("Geographisch-statistische Darstellung der Staatskräfte"). - Montagespuren.

65 **Reisiger, Hans**, Schriftsteller (1884-1968). 10 eigenh. Briefe und 1 eigenh. Ansichtskarte, jeweils mit U. Seefeld, Innsbruck, Garmisch-Partenkirchen, 26. VII. 1952 bis 8. X. 1962. Verschied. Formate. Zusammen 18 Seiten. Beiliegend 17 Gegenbriefe (Typoskript-Durchschläge) 19. X. 1960 bis 5. III. 1963. 400.-

An Johannes von Guenther, über Besuche von und bei Bermann-Fischer, eine Erkrankung Katia Manns, Lektüre, Buchgeschenke, R. C. Sherrifs Drama "The Long Sunset" (verfilmt 1963) und das kulturhistorisch-europäische Selbstverständnis der Briten: "[...] ja der eigentümliche englische Stolz auf die Beziehung oder fast Blutsverwandtschaft zum resp. mit dem alten Rom [...]. Auch ist es ja ganz etwas anderes, wenn 'Germans' noch heute 'German' sind, oder, im Deutschen, 'Germanen'! Und Britain noch heute Britains sind. Da ist die Beziehung über Jahrhunderte weg gleich da. Ebenso ist es für Engländer sofort klar, dass der 'soldier of fortune', also der Abenteurer, Glücksritter 'Arthur' eben kein anderer ist als der sagenhafte spätere König (Artus!) - das würde aber kein deutsches Publikum merken! [...]".

66 **Reumont, Alfred von**, Historiker und Diplomat (1808-1887). 3 eigenh. Briefe mit U. Berlin, 1828-49. 8° und Kl.-8°. Zus. 3 Seiten. 180.-

I. Bestellung des von R. Ackermann in London hrsg. literarischen Almanachs "Forget me not". - II. Wegen einer Bahnpartie von Neapel nach Nola und Avellino (in Kampanien). - III. Übersendet ein Buch zur Besprechung in der Allgemeinen Zeitung. - Reumont lebte 1843-48 als Legationsrat in Berlin. Er unterrichtete Friedrich Wilhelm IV. regelmäßig über italienische Literatur.

67 **Reumont, Alfred von**, Historiker und Diplomat (1808-1887). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 9. XII. [ca. 1845]. 8°. 2 Seiten. Mit Adressblatt und Siegel. 180.-

An den Kunsthistoriker Franz Kugler (1808-1858) in Berlin: "[...] Darf ich mir wohl die Freiheit nehmen, Ew. Wohlgeboren an Ihr gütiges Anerbieten zu erinnern, mir das Schornsche Kunstblatt v. J. 1833 v. d. Bibl. d. Academie zu verschaffen? Da ich es zu einer Arbeit, welche ich nun schon lange verschoben, nothwendig brauche, würde ich Ihnen für Ihre Vermittlung sehr dankbar sein [...]" Grüßt Kuglers Schwiegervater J. E. Hitzig.

68 **Reutter, Hermann**, Komponist und Pianist (1900-1985). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr. Qu.-Gr.-8°. 1 Seite. 240.-

Die ersten 11 Takte seines Liedes "Sehnsucht" (nach Ricarda Huch), notiert in rotem Kugelschreiber für Singstimme und Klavier. - Schönes Blatt.

69 **Reutter, Hermann**, Komponist und Pianist (1900-1985). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Antwerpen, 24. X. 1954. Qu.-Kl.-8°. 1 Seite. Doppelblatt. Bütten. Mit eigenh. Umschlag. 150.-

Für einen Sammler mit einem zweitaktigen Notenzitat aus seinem Ballett "Kirmes von Delft": "Z. Z. in Antwerpen, wo heute abend Premiere meines Balletts stattfindet."

70 **Rosegger, Peter**, Schriftsteller (1843-1916). Eigenh. U. "Peter Rosegger" auf einem Werbeprospekt für das "Deutsche Schriftstellerheim in Jena". Leipzig, J. J. Weber, ohne Jahr (1902). Fol. Doppelblatt. - Aufwendiger Druck auf Bütten. 80.-

71 **Rota, Nino**, Komponist (1911-1979). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. sowie eigenh. Begleitschreiben mit U. Bari, 14. XII. 1956. Qu.-Kl.-8°. Zus. 2 Seiten. Doppelblätter. 300.-

Zweitaktiges Marschmotiv aus "Il capello di paglia di Firenze" (5. Akt). In seinem Begleitbrief nennt Rota 4 von ihm komponierte Opernwerke. - Rota schrieb die Fimmusiken für die Filme von Fellini und für Coppolas "Der Pate". - Sehr selten.

72 **Savigny, Friedrich Karl von**, Jurist (1779-1861). Eigenh. Eintragung und U. auf einem Studentestat. Berlin, Ostern 1823 bis Ostern 1824. Fol. 2 Seiten. 250.-

Eintragung "Ausgezeichnet fleißig gehört. Savigny" auf einem Blatt mit der Überschrift "Emil Bar. von Puttkammer, der Rechte befl. hat von Ostern 1822 bis eod. 1823 folgende Vorlesungen gehört". Bei Savigny besuchte er "Geschichte und Institutionen des Römischen Rechts". - Auf demselben Blatt testieren auch eigenhändig die Professoren Friedrich Daniel Ernst Schleiermacher (1768-1834), August Boeckh (1785-1867), Theodor von Schmalz (1760-1831), Friedrich August Biener (1787-1861) und Carl Wilhelm von Deleuze de Lancizolle (1796-1871). - Kleine Eckfehlstellen und Flecken.

73 **Scherchen, Hermann**, Dirigent und Komponist (1891-1966). 8 Autographen: 2 eigenh. Briefe mit U., 2 eigenh. Postkarten mit U., masch. Brief mit eigenh. U., 2 masch. Postkarten mit eigenh. U., masch. Klappkarte mit eigenh. U. Strasbourg, Brüssel und Neuchatel, 2. VI. 1933 bis 17. VII. 1944. Verschied. Formate. Zus. ca. 8 Seiten. 250.-

An den Pianisten Walter Frey über Ferruccio Busoni, ein Konzert bei Radio Brüssel, seine Winterthurer Konzerte, einen Vortrag, Aufführungen in Zürich, das "berüchtigte Chinagespräch" u. a. - Scherchen setzte sich in seiner Karriere wie kaum ein zweiter Dirigent für die Neue Musik ein. Elias Canetti hat in seiner Autobiographie "Das Augenspiel" Scherchen in dem Kapitel "Der Dirigent" außerordentlich scharfsinnig porträtiert.

74 **Schlosser, Friedrich Christoph**, Historiker (1776-1861). Gedrucktes und eigenh. ausgefülltes "Studien-Zeugnis" mit eigenh. U. Heidelberg, 22. XI. 1843. 4°. 1 Seite. 150.-

Für Franz Walther aus Rastatt über "Französische Revolutionsgeschichte". - 1819 ging Schlosser als Professor für Geschichte an die Universität Heidelberg, wo er eine im Sinne des Liberalismus äußerst wirkungsvolle Tätigkeit entwickelte. - Kleine Löchlein.

*"Ich bin Berufsjurist und kein Berufsrevolutionär"*

75 **Schmitt, Carl**, Staatsrechtler und Philosoph (1888-1985). Eigenh. Brief und eigenh. Briefentwurf mit U. Plettenberg, 9. VI. und 2. VII. 1971. 4°. 3 Seiten. 520.-

An Julien Freund, harsche Replik auf die von Klaus Fritzsche in "Politische Romantik und Gegenrevolution" (Suhrkamp 1976) geäußerte Kritik an Carl Schmitts Rolle während des Nationalsozialismus: "[...] ma situation dans la Bundesrepublik est déterminée par le fait d'une diffamation qui refuse toute information. Serait-il possible que vous rompiez ce blocus sans vous exposer à des infections diffamantes? [...] il raconte (comme exemple de ma 'Selbsterniedrigung') que

j'ai dit que j'ai collaboré avec Hitler après le 24 mars 1933, Ermächtigungsgesetz (dem Theodor Heuß und Prälat Kaas zugestimmt hatten): 'Ich bin Berufsjurist und kein Berufsrevolutionär'. C'est pour lui tiefste 'Selbsterniedrigung' [...]". - Laut Tommissen (S. 50) ist von diesem Brief nur die zweite Seite erhalten, obwohl es sich um einen Entwurf handelte, hat Carl Schmitt ihn dennoch verschickt, sonst hätte er sich nicht im Nachlass von Julien Freund befunden. Schmitt kontert die Kritik an seiner Verstrickung mit dem Nationalsozialismus durch eine Gegenkritik, hier am Verhalten bei der Abstimmung zum Ermächtigungsgesetz des späteren Bundespräsidenten Heuss (1884-1963) im Jahr ..., sowie an Carlo Schmid (1896-1979), einem der Väter des Grundgesetzes und des Godesberger Programms der SPD, der während des Zweiten Weltkrieges in seiner Rolle als Kriegsverwaltungsrat in Lille die Aufsicht über das belgische Justiz- und Gefängniswesen geführt hatte. - Ferner über den Tod von Georg Lukács am 4. Juni 1971: "[...] La nouvelle de la mort de George Lukács m'émeut profondément. Vous devriez lire (aux vacances) le chapitre sur lui ((et quelques parallèles entre sa vie et dans la mienne) dans le livre énormément intéressant de Hans-Dietrich Sander, Marxistische Ideologie und allgemeine Kunsttheorie [...]". Je joins le Nachruf du Spiegel. - Als einer der wenigen Linksintellektuellen stand Georg Lukács Carl Schmitt nicht vollends ablehnend gegenüber. Dessen "Politische Romantik" hatte er 1928 als kluges und interessantes Buch gelobt, an dem es lediglich auszusetzen gab, dass es verschweige, welchem gesellschaftlichen Sein die Struktur des romantischen Denkens entspreche. - Vgl. Die Zeit, 8. Juli 1983; Der Spiegel, 7. Juni 1971. - Vgl. Piet Tommissen in "Schmittiana VIII", Berlin 2003, Nr. 44 und 45, S. 27ff.; ders. zum Verhältnis Carl Schmitt - Julien Freund in: Kraus, Souveränitätsprobleme der Neuzeit. Berlin 2010, S. 9ff.

76 **Schmitt, Florent**, Komponist (1870-1958). Eigenh. musikalisches Albumblatt mit U. Ohne Ort und Jahr. Qu.-8°. 1 Seite. 250.-

Dreitaktiges Inzipit in Particellnotation auf 3 Zeilen aus der Orchestersuite "La Tragédie de Salomé (Les enchantements sur la mer)" [op. 50, 1907].

77 **Schoeck, Othmar**, Komponist und Dirigent (1886-1957). Eigenh. Brief mit U. Zürich, März 1954. Fol. 1. Seite. 200.-

An Dr. Losch mit Dank für die ihm zugesandten schönen Gedichte: "[...] die ich 'gefunden' finde im Gegensatz zu den vielen 'gesuchten' unserer verworrenen Epoche. Ich werde sie immer wieder lesen, wie ich es mit Gedichten immer halte; nur so kann ich zum inneren Kern gelangen, der für die Dauer entscheidend ist. Dass Ihnen meine Lieder Freude bereiten ist auch mir eine herzliche Freude [...]" - Schoeck ist einer der bedeutendsten Schweizer Liedkomponisten des 20. Jahrhunderts.

78 **Schubert, Friedrich Wilhelm**, Historiker und Staatskundler (1799-1868). Eigenh. Brief mit U. Königsberg, 28. I. 1832. Gr.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt (Respektblatt mit Einriss). 280.-

An den Konsistorialrat Gottlieb Mohnike (1781-1841) in Stralsund, zunächst mit der Entschuldigung wegen der verspäteten Antwort und Aufzählung seiner zahlreichen Aufgaben und Ämter, sodann aber mit der Zusage, Mohnikes Abhandlung "Über die Versuche die Reformation in Venedig zu Anfang des 17. Jhdts. einzuführen" in den von Schubert hrsg. "Historische(n) und literarische(n) Abhandlungen der königlichen deutschen Gesellschaft zu Königsberg" Bd. II (1832), abzdrukken und vorher in einer Sitzung vorzustellen. Über die Lektüre eines Aufsatzes in den Baltischen Studien und mit Beilage einiger eigener Aufsätze als Gegengabe. - Schubert war nach Ansicht des Wirtschaftshistorikers Hans-Heinrich Bass "einer der weitsichtigen Ökonomen des 19. Jahrhunderts" und Mitglied der Casino-Fraktion in der Frankfurter Nationalversammlung. - Aussenrand mit Einrissen und Papierläsuren.

*"Clavier bringe ich mit"*

79 **Schumann, Clara**, Pianistin und Komponistin (1819-1896). Eigenh. Brief mit U. Düsseldorf, 21. X. 1856. 8°. 4 Seiten. Doppelblatt. 1.800.-

An ein Fräulein in Karlsruhe oder Heidelberg: "[...] im Begriffe abzureisen theile ich Ihnen nur mit, daß ich Ihre freundlichen Zeilen erhalten, und bitte den 1ten Nov: für mein Concert zu bestimmen, später ja nicht, weil ich zu sehr mit der Zeit pressiert bin. Von Frankfurth aus schicke ich Ihnen Billets, nur muß ich bitten, daß Sie mir schreiben, ob Sie eine Sorte oder zwei haben müssen, und vieviel ohngefähr? Adresse in Frankfurth ist bei Herrn Henkel. Die Var[iations] sérieuses [von Felix Mendelssohn Bartholdy] sind mir recht, aber wollen Sie mir nach Frankfurth noch einmal das Programm schicken, damit ich es ändere, ich habe vergessen, was ich schrieb, daß ich spielen wolle. Also, bitte schicken Sie mir gleich das Programm, damit es nicht so gedruckt wird. Clavier bringe ich mit. So denn, auf baldiges Wiedersehen! [...] NB: Sollte ich nicht vielleicht das Quintett weglassen? ich kann vielleicht erst am Morgen des Concertes kommen, wie anstrengend ist dann die Quintett-Probe, auch kann ich, wenn ich das nicht spiele, eine Sonate von Beethov[en] und Var: sérieuses spielen, außerdem noch kleinere Stücke von Schubert und meinem Mann. Was meinen Sie? ich hielte es fast für besser! - Schicken Sie mir nur ja gleich das Programm wieder, denn ändern will ich es jedenfalls." - 1856 war für Clara Schumann ein Schicksalsjahr, denn am 29. Juli 1856 war ihr Mann Robert gestorben. Um die Familie zu ernähren, musste sie bald wieder auf Konzertreise gehen, nachdem sie die Kinder in Pensionen untergebracht hatte. Am 22. Oktober, einen Tag nach unserem Brief, brach sie in Begleitung von Nettchen Junge zu einer Konzertfahrt nach Frankfurt, Karlsruhe und Heidelberg auf. Von dort reiste sie allein nach Kopenhagen, wo sie vom 9. November bis 14. Dezember blieb (Litzmann III, 16 Anm.) - Minimale Randbräunung.

80 **Schütz, Christian Gottfried**, Philologe (1747-1832). Eigenh. Brief mit U. "Schütz/Hofr. u. Prof.". Halle, 20. XI. 1805. 8°. 3 Seiten. Doppelblatt. 350.-

An den Verleger Johann Friedrich Gleditsch, bei dem er die Lieferung von zwei Bänden des "Lexicon Xenophonticum" von Friedrich Wilhelm Sturz anmahnt: "Die Expedition der Allg. Lit. Zeitung hat schon vor einiger Zeit 1 Lexicon Xenophonticum Vol III. et IV. von Ihnen verschrieben, es ist aber da doch andre Bücher des Rasche angekommen sind, nicht mitgekommen. Es muß also diese Briefantwort nicht angekommen, oder verlegt worden seyn [...] Bey dieser Gelegenheit ersuche ich Sie mir zu melden, ob Sie künftig das Ernestische Lexicon graecolatinum noch ferner für das Ausland werden drucken lassen denn in Deutschland ist es damit vorbei, da wir griechisch deutsche Wörterbücher haben, besonders das Schneidersche [...]" Er könne Korrekturen zu diesem Wörterbuch beitragen. - Die ALZ hatte bereits im Oktoberheft 1801, Sp. 223-24 den ersten Band des "Lexicon Xenophonticum" sehr gut besprochen. Im "Intelligenzblatt" Nr. 51 vom 30. März 1805 (S. 414) sind alle 4 Bände vom Verlag angezeigt. - Schütz war Mitbegründer der "Allgemeinen Literaturzeitung". - Leichte Randlasuren, etwas gebräunt.

81 **Strixner, Johann Nepomuk**, Zeichner, Lithograph und Kupferstecher (1782-1855). Eigenh. Brief mit U. München, 7. XII. 1848. Kl.-4°. 2 Seiten. Doppelblatt mit eigenh. Adresse und Siegelrest. 200.-

An Johann Nepomuk Gistel, wegen des Verkaufs einer Konchyliensammlung: "[...] Die Sammlung besteht durchaus aus gut erhaltenen, und vorzüglich ausgezeichnet schönen Exemplaren [...] noch vor 2 Jahren hat mir ein H. v. Kallenbach aus Berlin 600 dafür gebotten, aber damals wollte ich sie nicht verkaufen, gegenwärtig aber wäre es mir lieb sie zu verkaufen! [...] Wenn Sie also dieses Geschäft über sich nehmen wollten, was bei Ihren ausgebreiteten Bekanntschaften Ihnen nicht schwer werden würde [...]". - Der Zoologe Johannes Nepomuk Franz Xaver Gistel (1809-1873) lehrte Naturgeschichte und Geographie in München, war Museumskonservator, Mitglied zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften und veröffentlichte in Lorenz Okens "Isis". Gistels eigene Sammlung ist heute Bestandteil der Zoologischen Staatssammlung München. - Zu Strixner siehe die folgende Nr. - Etwas gebräunt.

82 **Strixner, Johann Nepomuk**, Zeichner, Lithograph und Kupferstecher (1782-1855). 3 eigenh. Briefe mit U. München, 27. VI. bis 14. XII. 1849. Verschiedene Formate. 6 Seiten, dabei 2 Doppelblätter mit eigenh. Adresse und Siegel. 600.-

An den Münchener Verein für Naturkunde, im Zusammenhang mit Strixners Aufnahme. Am 28. VI. 1849 dankt Strixner: "[...] Auf gefällige Verwendung des Herrn Dr. Gistel wurde mir die Ehre zu Theil, bei dem Verehrungswürdigen Verein für Naturkunde als Mitglied aufgenommen zu werden; diese Ehre dankbar annehmend, habe ich das

Vergnügen, solches sogleich anzuzeigen [...]". - Am 27. VI. 1849 lehnt er eine Mitarbeit im Vorstand des Vereins ab: "[...] Zugleich aber muß ich Sie bitten mich der Stelle als Ausschuß-Mitglied gefälligst zu entbehren, da mein Alter u meine schwache Gesundheit es mir unmöglich machen diese Stelle ordentlich zu erfüllen! [...]". - Am 14. XII. 1849 ärgert sich Strixner, niemals eine Antwort vom Verein auf seine Schreiben erhalten zu haben: "[...] Da ich aber nun seit dieser Zeit von der ganzen Sache weder etwas höre noch sehe! - So scheint mir fast als hätte es meinen sehr verehrten Herrn Vetter beliebt eine kleine Komödie mit mir zu spielen! [...]". - Der berühmte Münchener Zeichner und Lithograph J. N. Strixner wirkte 1808/09 an den von Alois Senefelder als lithographische Kopien herausgegebenen christlich-mythologischen Handzeichnungen Albrecht Dürers mit. Gemeinsam mit Ferdinand Piloty gab er 1808 bis 1815 eine Folge von 432 Lithografien nach Handzeichnungen alter Meister heraus. Bekannt wurde er besonders durch die Wiedergabe der Gemäldesammlung der Brüder Sulpiz Boisserée und Melchior Boisserée in Form eines großen, in mehreren Lieferungen von 1821 bis 1840 in 114 Blättern erschienenen Werkes. Zu diesem Zweck lebte er einige Jahre in Stuttgart, wo die Sammlung Boisserée in den 1820er Jahren gezeigt wurde. - Teilweise gebräunt.

**83 Sutermeister, Heinrich**, Komponist (1910-1995). 2 eigenh. musikalische Albumblätter mit U. Ohne Ort und Jahr. Qu.-8°. Zus. 2 Seiten. 180.-

Zwei mehrtaktige Zitate aus seinem Ballet "Romeo und Julia" und aus seiner Oper "Schwarze Spinne".

**84 Thomas, Ambroise**, Komponist (1811-1896). 2 eigenh. Briefe mit U. Paris, 5. I. 1869 und 22. VI. 1881. 8°. Zus. 4 Seiten. 240.-

An einen Herrn wegen einer Einladung: "[...] je vous prie [...] de vouloir bien les transmettre à tous les interprètes de Mignon, que j'aurais été heureux d'entendre et de remercier [...]" - An eine Gräfin mit Dank für deren Brief sowie über die Jahres-Abschlussexamen und die Entscheidung für den Kompositionspreis "Prix de Rome". - Thomas war ab 1871 Direktor des Konservatoriums und schuf die Erfolgsoper "Mignon" (1866, nach Goethes Wilhelm Meister).

**85 Tzschirner, Heinrich Gottlieb**, Theologe (1778-1828). Eigenh. Brief mit U. Leipzig, 9. VI. 1820. 4°. 1 Seite. Doppelblatt. Respektblatt mit Adresse und Siegeleinriss. 200.-

An Friedrich Rochlitz in Leipzig mit herzlich formuliertem Dank für die Übersendung eines seiner Werke, möglicherweise die Komposition des Oratoriums "Das Ende des Gerechten" (1820).



86 **Vossler, Karl**, Romanist und Sprachphilosoph (1872-1949). Eigenh. Brief mit U. München, 5.V. 1936. Fol. 1 Seite.  
200.-

An einen Professor mit Dank für dessen Abschiedsworte: "[...] Es tut mir sehr leid, Sie nicht mehr in unserem Ausschuß zu sehen, nachdem wir so gut und so lange zusammengearbeitet haben. Warum nicht mehr? Ich weiß es nicht und bekomme es auch nicht gesagt. Geheimnis, wie heute so vieles. Wahrscheinlich nur: ut aliquid novi fieri videatur [...]" - Das Geheimnis könnte in dem Berufsverbot eines jüdischen Kollegen gelegen haben. 1937 wurde Vossler selbst wegen seiner "politischen Unzuverlässigkeit" zwangsemmeritiert.

87 **Waagen, Gustav Friedrich**, Kunsthistoriker (1794-1868). Eigenh. Brief mit U. Berlin, 3. XII. 1828. Qu.-8°. 1 Seite. Mit typogr. Bordüre.  
200.-

An den Gelehrten (und Autographensammler) Benoni Friedländer (1773-1858) mit der Bitte um "Erlaubniß, Ihnen den Hrn v. Ledebur und den Dr. Parthey zu bringen sowie mit der Bitte um ein Buch über die lömbardische Familie Trivulzio. - Der Hamburger Kunsthistoriker Waagen gehört mit Carl Friedrich von Rumohr, Franz Theodor Kugler und Karl Schnaase zu den Mitbegründern der wissenschaftlichen Kunstgeschichte. - Aus der Sammlung Rötger mit dessen roter Beschriftung am Kopf.

88 **Wagner, Siegfried**, Komponist und Dirigent (1869-1930). Eigenh. Brief mit U. und eigenh. Postkarte mit U. Bayreuth, 12. VIII. 1915 und 6. I. 1919. Verschied. Formate. Zus. 2 Seiten.  
150.-

I. (12. VIII. 1915 an Herrn Schoedel): "[...] Anbei ein Empfehlungsschreiben an Herrn Professor Kellermann. Hoffentlich erreicht es seinen Zweck [...]" - II. (6. I. 1919 an Rudolf Schmidt): "Herzlichen Dank für die 3 Hefte Hütchen mit dem reizenden Titelblatt von Strassen. Sollte Alex Spring Ihnen nicht alle Cigaretten weggeraucht haben, wäre ich für eine Sendung sehr empfänglich und dankbar [...]" - Wagners Märchenoper "An allem ist Hütchen schuld!" wurde am 6. Dezember 1917 in Stuttgart uraufgeführt. Der Illustrator Franz Stassen gehörte zum Bayreuther Freundeskreis.

89 **Waitz, Georg**, Historiker (1813-1886). 3 eigenh. Briefe mit U. Berlin, 13. III. 1880 bis 15. IX. 1885. 8°. Zus. 3 Seiten. Prägestempel "Monumenta Germaniae".  
240.-

I. An Geheimrat Kunstmann mit der Bitte die Stockholmer Handschrift von Ottokars Reimchronik an den Herausgeber Franz Liechtenstein zu übergeben die Ausgabe erschien in den MGM 1890. - II. "Das Frankfurter PÜarlament war eine Schule für den Einzelnen wie für das Deutsche Volk, an deren wohlthätigen Einfluss die Mitglieder immer glauben werden [...]" Möglicherweise als Albumblatt geschrieben. - III. Mit der Bitte um besondere Sorgfalt bei der Rücksendung

der Wolfenbütteler Handschrift, da der Codex beschädigt sei. - Waitz war 1875-86 war Erster Vorsitzender der Direktion der MGH. Sein Hauptwerk ist die "Deutsche Verfassungsgeschichte" (1844-78).

90 **Weiske, Benjamin**, Philologe (1748-1809). Eigenh. Brief mit U. Schulpforta, 5. VIII. 1793. 4°. 2 Seiten. 200.-

An einen Verleger bei Übersendung eines Manuskriptes zum Druck und mit dem Wunsch, auch eine Ausgabe des griechischen Textes erscheinen zu lassen. Es handelt sich wohl um seine Ausgabe von Xenophons "Apomnemoneumata; eine Schrift Xenophons zur Ehre des Sokrates" (Leipzig, Fritsch, 1794). - Minimal knittig.

91 **Werner, Theodor**, Maler (1886-1969). 5 eigenh. Briefe mit U. sowie 7 masch. Briefe mit eigenh. U. Baden-Baden, Berlin, München u. a., 25. II. 1951 bis 24. II. 1966. Verschied. Formate. Zus. ca. 20 Seiten. 500.-

An eine Stuttgarter Galerie sowie an eine damit verbundene Malerin: "[...] Es ist ja viel leichter, Bilder zu malen als sie auszustellen. München wird auch eine grosse Strapaze. Ich soll da einen Vortrag halten [...]" - Ausführlichere Beschreibung auf Wunsch verfügbar.

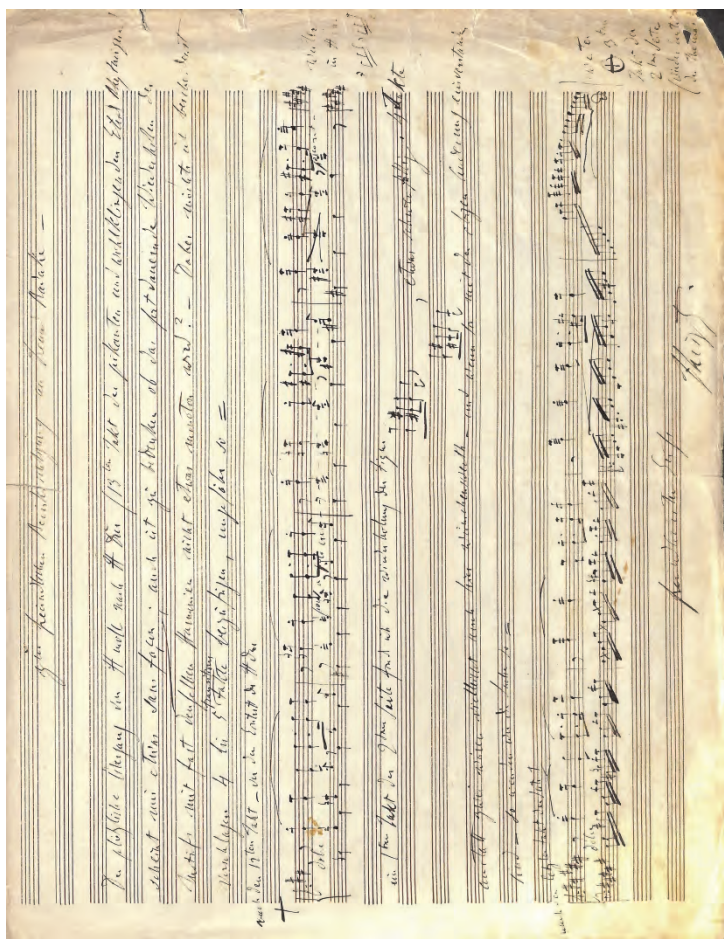
92 **Zimmermann, Georg**, Schriftsteller und Literaturhistoriker (1814-1881). Eigenh. Brief mit U. Gießen, Seltersberg, 7. IV. 1874. Gr.-4°. 13 Seiten auf 3 Doppelblättern und einem Einzelblatt. 240.-

Sehr umfangreiche Klage über seine gesundheitlichen und materiellen Sorgen mit genauer Schilderung seiner Lebens- und Arbeitsumstände sowie über seine Arbeit an der Neuauflage des Piererschen Lexikons. Der Brief endet mit der Bitte um einen Privatkredit von 300 Gulden, um "die Ketten meiner Seele zu lösen": "[...] Diesen Brief bitte ich Sie zu vernichten [...]" - 1843-1863 wirkte Zimmermann als Gymnasiallehrer erst in Worms, dann in Darmstadt, 1863 bis Herbst 1877 als außerordentlicher Honorarprofessor in Gießen. Seine Vorträge waren berühmt. Zimmermann verfaßte den Artikel "Deutsche Nationalliteratur" bis zu dem Abschnitt über das 19. Jahrhundert für Pierer's Universal-Conversations-Lexikon. - Interessante biographische Quelle. - Minimal gebräunt.

93 **Zimmermann, Georg**, Schriftsteller und Literaturhistoriker (1814-1881). 2 eigenh. Briefe mit U. Gießen, 20 V. und 3. VIII. 1874. 8°. Zus. 4 Seiten. 150.-

I. An einen Herrn, von dem er bisher keine Antwort auf einen Brief erhalten habe, obwohl er sich vor Jahren für ihn verwendet hatte, als er in den Großherzoglich hessischen Staatsdienst eintreten wollte. - II. An seinen Freund Otto Müller (Briefkopf von Pierers Lexikon) mit der Bitte um Mitarbeit am Lexikon.





Nr. 44 Franz Liszt

- Errata:**
- Nr. 14:** Bann, Fleisch. - Innen und außen sehr gut erhalten. - Vorsatzblatt mit Bleistift-Besitzeintrag der Künstlerin Hannah Höch (1889-1978), die 1917 über Raoul Hausmann in die Berliner Dada-Kreise kam. - Selten.
  - Nr. 16:** Bann, Schriften. - Der Schutzumschlag ist später hinzugefügt. - Innendeckel mit Aufkleber "Frau Heinrich Tiedemann | Kliffende | Post Kampen/Sylt". Der Berliner Buchbändler Heinrich Tiedemann schenkte das 1923 von ihm errichtete Haus 1925 seiner Ehefrau, der Schauspielerin Clara Tiedemann (1891-1966), die es bis 1955 als Gästehaus führte und u. a. Thomas Mann, Ernst Rowohlt und Emil Nolde beherbergte. - Eine der ganz großen Bann-Seltenheiten.